



Gevelsberger Geschichte(n)

Nr. 6/2015

Vorbemerkung

Wie bereits in der Vorbemerkung der Gevelsberger Geschichte(n) Nr. 1 erwähnt, gibt es in Gevelsberg mit Ausnahme der Gevelsberger Berichte des Gevelsberger Heimatvereins kaum Möglichkeiten, in Aufsatzform etwas über die Gevelsberger Heimatgeschichte zu veröffentlichen. Dabei ist der schwierige Versuch zu unternehmen, die Aufsätze so zu gestalten, dass sie für den heimathistorisch interessierten „Normalbürger“ lesbar und interessant bleiben, gleichzeitig aber den Ansprüchen gerecht werden, die man an eine Veröffentlichung des Stadtarchivs stellen kann. Dazu gehört auch, dass die Quellen, aus denen die verwendeten Informationen stammen, für jedermann nachvollziehbar genannt werden.

Das vorliegende Heft beschäftigt sich mit der Geschichte von Asbeck, der bis zum 31. Dezember 1969 selbständigen Gemeinde innerhalb des Amtes Volmarstein und seitdem des einwohnermäßig kleinsten Stadtteiles der Stadt Gevelsberg. Herr Wido Meister hat den lobenswerten Versuch unternommen, die Asbecker Geschichte chronologisch über einen Zeitraum von rd. 800 Jahren darzustellen. Gleichzeitig hat er Raum für Spezialuntersuchungen über die Asbecker Geschichte gelassen und gibt Anstoß zu vergleichenden Darstellungen, die in der Gevelsberger Heimatforschung nach wie vor schmerzlich vermisst werden.

Wie immer, wenn Beiträge in den Gevelsberger Geschichte(n) namentlich gekennzeichnet sind, liegt die inhaltliche Verantwortung beim Autor. Das Stadtarchiv ist gern bereit, Anregungen und Kritik zu dieser Veröffentlichung, sowohl was die Form als auch den Inhalt angeht, entgegen zu nehmen und sie an den Autor weiterzuleiten.

Stadt Gevelsberg, Der Bürgermeister – Stadtarchiv –
Gevelsberg, 13. April 2015

Chronik der Gemeinde Asbeck bei Gevelsberg

Vorbemerkungen

Die Gemeinde Asbeck ist 1970 überwiegend in die Stadt Gevelsberg eingemeindet worden. Sie liegt im Nordwesten Gevelsbergs. Verschiedentlich wird auch für Asbeck die Bezeichnung Asbeck bei Sprockhövel¹ benutzt.

Der Name Asbeck kommt als eine Bezeichnung für eine Bauernschaft in Westfalen neben Gevelsberg-Asbeck noch zwei Mal vor. Es sind dies: Asbeck nördlich von Coesfeld, heute eingemeindet in die Gemeinde Legden, und Asbeck überwiegend eingemeindet in die Stadt Menden. Darüber hinaus ist Asbeck als Familienname in der hiesigen Gegend verbreitet. So berichtete der ehemalige Gevelsberger Stadtarchivar *Zierenberg*, dass im Jahr 1350 Petrus de Asebyke Eigentümer des Hofes Vogelsang in Gevelsberg war.² Im selben Jahr bekundet der Knappe Petrus de Asbeke, dass er Christianus van den Hundeycken aus der Eigenhörigkeit entlassen hat.³ 1486 ist der Name Asbeck außerhalb der Bauernschaft Asbeck noch in Gevelsberg⁴ und in Voerde⁵ (Ennepetal) vertreten. Auch als Name eines Hofes erscheint Asbeck im Laufe der Jahrhunderte verschiedentlich.

Dies setzt daher eine besondere Vorsicht bei der Zuordnung von Quellen voraus, in denen nur das Wort Asbeck erscheint. Auch, wenn in einer Quelle ein Zeuge mit dem Namen Asbeck erscheint, bedeutet dies nicht, dass dieser Zeuge auch in Asbeck wohnte. Quellen, bei denen nicht andere Merkmale für Gevelsberg-Asbeck relevant sind, habe ich daher nicht berücksichtigt oder auf die fehlende Relevanz hingewiesen.

In den Urbaren des Klosters Werden aus dem 11. Jahrhundert ist ein Hof Curthinc⁶ genannt, der dem Oberhof Schöpplenberg unterstand. Dieser Hof wird heute als Kötting bezeichnet. Einen Hof Kötting gab es 1486 in

¹ z.B.: Aders, Limburg S. 43; Sollbach, Frauenklöster, S. 50, 60, 316; Borgmann S. 83

² Zierenberg, Gevelsberger Geschichte(n) Nr. 3, S. 57; Buschmann S. 333 mit Verweis auf: Staatsarchiv Münster, Wetter

³ Aders, Archiv Nr. 110

⁴ Zierenberg, Gevelsberger Geschichte(n) Nr. 3, S. 7

⁵ Timm, Schatzbuch, Nr. 3714

⁶ Kötschke S. 302

Asbeck wie auch in Waldbauer (Breckerfeld). Auf dem Schöpplener Hof Kötting (Körtinck⁷) wurde früher das Hofgericht abgehalten.⁸ Auf Grund der wenig zentralen Lage dürfte daher der Hof Kötting in Asbeck nicht der Unterhof von Schöpplenberg gewesen sein. Dafür spricht auch, dass der jeweilige Pfarrer von Voerde (Ennepetal) als zur damaligen Zeit des Schreibens Kundiger auf den jährlichen Hofgerichtstagen das Protokoll erstellte.⁹ Einen Hinweis, dass der Hof Kötting in Asbeck mit dem Oberhof Schöpplenberg oder dem Kloster Werden in Verbindung gestanden hatte, habe ich nicht feststellen können. Es soll aber nicht verschwiegen werden, dass in der Literatur auch der Hof Kötting in Asbeck als von Schöpplenburg abhängiger Hof genannt wird.¹⁰ In dem Namensregister der Urbare der Abtei Werden wird der Hof Kötting nach Waldbauer verortet. Diese Verortung wurde aber mit einem Fragezeichen versehen.¹¹ Eine mit an Sicherheit grenzende Wahrscheinlichkeit für eine Verortung gibt es daher nicht. Da mehr dafür spricht, dass der Hof Kötting in Asbeck nicht der Hof Curthinc ist, der in den Urbaren des Klosters Werden genannt ist, habe ich diesen Sachverhalt unten innerhalb der chronologischen Darstellung nicht erwähnt.

Wann Asbeck erstmals besiedelt wurde, lässt sich wegen fehlender Quellen nicht sagen. Der frühere Gevelsberger Stadtarchivar *Zierenberg* meint, dass Asbeck mutmaßlich zwischen 500 und 700 n. Chr. besiedelt wurde.¹² Diese Aussage stützt sich jedoch nicht auf Beweise, sondern ist nur eine Hypothese. Der frühere Namen Asbeke hat die Bestandteile as und beke. As steht für Esche und beke für Bach.¹³ Die Besiedlung der Orte mit der Bezeichnung beke oder becke werden nach dieser Theorie zwischen 500 und 700 n. Chr. angenommen.

⁷ Schreibweise Ende des 15. Jahrhunderts im Schoepplener Hofesrecht. Abgedruckt: Meier, Bd. 2, S. 146 -148; v.Steinen, Bd. 1, S. 1399-1404; Grimm, Teil 3, S. 37-39

⁸ Kötschke S. 440

⁹ Sollbach, Schöpplenberg, S. 316

¹⁰ z.B. Darpe S. 85, wobei Darpe auch auf Waldbauer hinweist. Zuordnung zu Waldbauer bei: v.Steinen, Bd. 1, S. 1386f.;

¹¹ Körholz S. 44 unter Kortinck

¹² Zierenberg, Gevelsberger Geschichte(n) Nr. 3, S. 6

¹³ Gleicher Meinung: Derks, Sprockhövel, S. 12; Overkott S. 247. Dagegen jedoch: Korn S. 242 meint es sei mit dem lateinischen aes (=Erz) identisch. Ich halte dies für nicht zutreffend, da die Namensgebung in vorchristlicher Zeit geschah und da es keinerlei Anhaltspunkte dafür gibt, dass die Römer in Asbeck gewesen sind. Andere Autoren bringen es auch mit dem westfälischen Osemund in Verbindung. Dies wird aber von der Sprachwissenschaft abgelehnt. Näheres siehe: Düsterloh S. 87

Wenn Siedlungen den Namen von Gewässern haben - wie bei Asbeck -, kann es sein, dass der Name des Gewässers früher entstanden ist als der Name der Siedlung. Der Gewässername kann dann auch erst später Bestandteil des Siedlungsnamens geworden sein.¹⁴ Ein krasses Beispiel dafür findet sich in der Nähe: Die Stadt Ennepetal ist erst 1949 gebildet worden. Das Alter einer Siedlung an Hand einer Namensauslegung zu bestimmen, ist daher sehr unsicher.

Um die unterschiedlichen Schreibweisen für Asbeck aufzuzeigen, habe ich die vorgefundenen Schreibweisen für Asbeck beibehalten.

Isekenwerke, Ysekenwerke, Esekenwerde, Myskenwerke und Mesekenwerke sind unterschiedliche Schreibweisen nur eines Familiennamens.¹⁵ Nach 1367 soll in Urkunden statt dieser Namen nur noch die Namen Mallingrode, Mallinckrode, Mallinckrodt für diese Familie vorhanden sein.¹⁶ Ursprünglich soll der Name „von dem Isikenwerk“ gelautet haben und aus dem Namen Isiko hervorgegangen sein.¹⁷ Ich habe jeweils die Schreibweise wiedergegeben, die in den Urkunden, den Urkundenbüchern, Regesten etc. steht. In der heimatkundlichen Literatur wird in der Regel die Schreibweise Isekenwerke oder sogar Isenwerke benutzt. Dies dürfte aus der sprachliche Nähe zu dem Bach Iserbecke hervorgegangen sein.¹⁸ Während der Bach Iserbecke von Eisen und Bach hergeleitet wird, hat der Familienname Isekenwerke (gleich welcher Schreibweise) nichts mit Eisen zu tun. Die Schreibweise Isenwerke findet sich in keiner Asbeck betreffende Urkunde.

Die Chronik weist zwangsläufig Lücken auf, da die Überlieferungen nur fragmentarisch vorhanden sind. Erschwert wurde die Zusammenstellung der Chronik von Asbeck auch dadurch, dass verschiedentlich Widersprüchliches vorlag und vielfach keine konkreten Quellen angegeben wurden. Auf die Widersprüche habe ich hingewiesen. Die von mir benutzten Quellen habe ich umfangreich dokumentiert.

¹⁴ Derks, Lüdenscheid, S. 14f.

¹⁵ Krumboltz S. 653

¹⁶ Mallinckrodt, Die Burgmannen von Mesekenwerke, S. 22

¹⁷ Philippi S. 55

¹⁸ Z.B. Hieber S. 75

Chronik

2000 – 5000 v. Chr.

Menschen haben bereits in der Jungsteinzeit Asbecker Gebiet betreten. Dies beweist ein Steinbeil, das 1985 im östlichen Teil von Gevelsberg-Asbeck in der Kleingartenanlage „Gut Grün“ gefunden wurde.¹⁹

12./13. Jahrhundert n. Chr.

An der Iserbecke und an einem Nebenbach sowie am Hedtberger Bach wurden Überreste einer frühzeitlichen Eisengewinnung gefunden. In der Schlackenhalde an der Iserbecke wurden Tonscherben gefunden, die aus dem 12./13. Jahrhundert stammen, so dass auch die Eisengewinnung für diesen Zeitraum zu bestimmen ist.²⁰ Außerdem wurden Eisenschlacken Am Deert in einer Gehängehalde gefunden. Darüber hinaus gab es noch einzelne Streufunde.²¹ In unmittelbarer Nähe der Fundstellen Iserbecke, Hedtberg und Am Deert befinden sich Grabenpingen, die nicht als Steinbrüche sondern als Erzabbaustellen zu betrachten sind.²² Zwei der früheren Eisenverhüttungsstellen stehen heute als Bodendenkmäler unter Denkmalschutz.²³

um 1220

Unstimmigkeiten herrschen wegen der Vogteirechte zwischen der Äbtissin des Frauenstifts Essen und ihrem Vogt Graf Friedrich von Isenberg. In der kleinen sowie in der großen Vogteirolle hat Graf Friedrich von Isenberg seine Vogteirechte aufschreiben lassen. In beiden ist der Hof asbeke genannt.²⁴ Die Rollen sind undatiert. In der großen Vogteirolle sind mehr Vogteirechte eingetragen als in der kleinen. Die kleine Vogteirolle wird daher als älter angesehen. Die große Vogteirolle dürfte zwischen 1220 und 1225 (Tod des Erzbischofs Engelbert I. von Köln) entstanden sein. Die kleine Vogteirolle ist möglicherweise vor 1220 entstanden.

In der Literatur wird asbeke in den Vogteierollen als Asbeck bei Sprockhövel verortet.²⁵ Die Bauernschaften Asbeck (heute Legden) und Asbeck (heute Menden) kommen nicht in Betracht, da die Entfernungen zu dem in der Vogteirolle genannten Oberhof Hordel (Bochum) zu groß

¹⁹ Hieber S. 71

²⁰ Hieber S. 73-75

²¹ Düsterloh, Tabelle zwischen den Seiten 78 und 79 sowie die beiliegende Karte IIa: Fundstellen mittelalterlich-frühneuzeitlicher Eisenverhüttungsschlacken

²² Düsterloh S. 93

²³ Hieber S. 74

²⁴ Große Rolle: Aders, Limburg S. 14; kleine Rolle: Aders, Limburg S. 34

²⁵ Aders, Limburg S. 43

sind und andere Oberhöfe näher liegen. *Derks* verweist bei seiner Zuordnung von Asbeck auf die Nähe der in den Vogteirollen genannten Höfe Gedern (Witten), Baak (Hattingen) und Linden (Bochum).²⁶

Die Frage ist, ob es nicht weitere Fakten gibt, die diese Zuordnung noch eindeutiger machen. Im Essener Kettenbuch aus dem 14. Jahrhundert ist angegeben, dass ein *Kebbe* einen Hof des Stiftes Essen bei *Volmarstein* bewirtschaftete. In Asbeck gab es ein Gut *Kebbe*. Nach *von Steinen* war die Familie *Kebbe* aber auch in *Wengern* begütert.²⁷ Beides trifft auf die im Essener Kettenbuch vorhandene Ortsangabe „bei *Volmarstein*“ zu. In einer Aufstellung für steuerliche Zwecke aus dem Jahr 1645 ist angegeben, dass das *Kebbe*-Gut in Asbeck „lehenrürigh naher Essen“ ist.²⁸ In den Urkunden des Frauenstifts Essen²⁹ ist kein Erwerb eines Hofes in Asbeck zwischen 1220 und 1350 feststellbar. Damit dürfte das heutige *Gevelsberg-Asbeck* mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit das *asbeke* in den Vogteirollen gewesen sein.

1229 (?)

In einem Verzeichnis über seine Güter, Gewohnheiten und Gerechtigkeiten³⁰ ist angegeben, dass das Kloster *Herdecke* Besitz in *Asbeck* hatte. Für *Asbeck* sind die Schreibweisen *Asbeke* und *Asbecke*³¹ vorhanden. Das Verzeichnis weist mehrere Handschriften auf. Die letzte enthält die Jahresangabe 1229. Ein Hof in *Asbeck* war an das Kloster *Herdecke* abgabepflichtig.³² Hinter der Jahreszahl 1229 ist ein Fragezeichen angefügt, da nicht sicher ist, ob es sich hier um eine nachträgliche Ergänzung handelt und ob alle Handschriften aus dem Jahr 1229 oder sogar teilweise aus früheren Jahren stammen.

1280

Herrmann berichtet,³³ dass der Ritter *Herrmann vom Forste (Vaerst)* 1280 Besitzer von „Haus *Asbeck* bei *Gevelsberg*“ gewesen sei. Leider hat er für seine Feststellung keine Quellen angegeben. An Hand von Urkunden ließ sich nicht nachvollziehen, ob der Ritter *Herrmann vom Forste* 1280 Eigentum in *Asbeck* hatte. Ich konnte nur folgendes ermitteln: Am 12. September 1280 verkaufte dieser Ritter alle seine

²⁶ *Derks*, *Sprockhövel* S. 12 Anm. 24

²⁷ v.*Steinen*, Bd. III, S. 1589

²⁸ *Schnettler*, *Steuerstreit*, S. 200

²⁹ *Schilp*

³⁰ Abschrift bei v.*Steinen*, Bd. IV, S. 86-95

³¹ v.*Steinen*, Bd. IV, S. 92

³² v.*Steinen*, Bd. IV, S. 144, Nr. 139

³³ *Herrmann*, *100 Jahre*, S. 223

Erbgüter in Olpe.³⁴ Im Register zum Westfälischen Urkundenbuch, Band VII³⁵ ist angegeben, dass er in der Zeit von 1280 bis 1296 Burgmann in Wetter gewesen sei. Dass die Familie Forste in Asbeck Eigentum hatte, geht aus der Übereignung an das Kloster Gevelsberg im Jahr 1338 hervor. Nur wann die Familie Forste dieses Eigentum erworben hatte, ließ sich nicht feststellen. Dieses Eigentum hatte die Familie Forste nach der Urkunde aus 1338 durch Tausch erhalten, so dass der Verkaufserlös aus den Gütern in Olpe für diese Transaktion keine Rolle spielte.

1313

„Everhardus de Mesekenwerke domum in Asbeke“ ist in dem zweiten Volmarsteiner Lehnbuch aufgeführt.³⁶ *Sauer* meint, dass Asbeck als „Asbike“ 1313 erstmals urkundlich erwähnt worden sei.³⁷ Asbeck ist bereits vor 1313 urkundlich erwähnt worden. Das belegen die obigen Ausführungen. Eine Urkunde aus dem Jahr 1313 mit der Schreibweise „Asbike“ konnte ich nicht finden. Für das Jahr 1313 gibt es jedoch eine Urkunde, in der Theodoricus de Assebeke (nicht Asbike) als Zeuge genannt wird³⁸. Dies ist aber, wie oben unter Vorbemerkungen dargelegt, für die Bauernschaft Asbeck nicht relevant.

1315/16

Übergroße Hungersnot in Westfalen (caristia maxima), durch die viele Leute sterben.³⁹ Die Hungersnot entstand durch Missernten nach andauernden Regenfällen.⁴⁰

1316

Die Eheleute Thelo und Gertrudis de Kotinc schenken ihre Güter in der Asbecker Bauernschaft dem Kloster in Gevelsberg.⁴¹

1324

Graf Engelbert II. von der Mark belagert mit einem gewaltigen Heer die Burg Volmarstein des auf Seiten seines Feindes, dem Erzbischof von Köln, kämpfenden Herrn von Volmestein. Nach zwei Monaten wird die Burg eingenommen und zerstört.⁴² Die Herren von Volmestein verlieren

³⁴ WUB VII, 1722; Seibertz, UB I, 389

³⁵ WUB VII, Personen- und Ortsregister, S. 1430

³⁶ Krumboltz S. 430 Nr. 17

³⁷ Sauer, Asbeck, S. 139

³⁸ Aders, Archiv, Nr. 52

³⁹ Kohl, Bd. 1, S. 405; Weiß S. 29

⁴⁰ Lexikon des Mittelalters, Bd. 5, Spalte 220

⁴¹ Sollbach, Grundherrschaft, S. 12 mit Verweis auf: Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins, Bd. 15 (1879), S. 181

⁴² Graf von der Recke von Volmerstein S. 17

ihre Hoheitsrechte⁴³ über das Gebiet, das sie mit der Burg Volmarstein von den Erzbischöfen von Köln zu Lehen hatten, und nun in die Grafschaft Mark einverleibt wird. Die Herren von Volmestein ziehen sich auf ihre Besitzungen Rinkerode, Drensteinfurt und Heesen zurück.⁴⁴ Seitdem gehört Asbeck zur Grafschaft Mark. Verloren haben die Herren von Volmestein jedoch nicht ihr eigenes Grundeigentum und - außer der Burg Volmarstein⁴⁵ - die empfangenen und vergebenen Lehen in diesem Gebiet. Für Asbeck finden sich daher in den Lehnbüchern der Grafen von der Mark aus den Jahren 1392 und 1393 keine Einträge.⁴⁶

1338

Am 10. Januar 1338 schenkt Everhardus de Myskenwerke Güter in Asebyke dem Kloster in Gevelsberg zur Stiftung eines Jahresgedächtnisses für seine Eltern und für sich selbst.⁴⁷ Während im Text der Urkunde die Schreibweise Myskenwerke angegeben ist, steht auf dem Siegel der Urkunde Isekewerke.⁴⁸

Der Ritter Theodericus de Vorste überlässt sein Obereigentum an den vorgenannten Gütern in Asebeke, die er durch Tausch von Theodericus de Volmutsteyne erhalten hat, dem Kloster Gevelsberg.⁴⁹

1347

Everhardus de Scule, genannt Schule von Wettere, verkauft seine Güter zu Asbeke an das Kloster in Gevelsberg.⁵⁰

Vor 1350 (vermutlich um 1340)

⁴³ Graf von der Recke von Volmerstein S. 3

⁴⁴ Graf von der Recke von Volmerstein S. 18

⁴⁵ Erst 1817 kommt die Burgruine in Volmarstein in den Besitz der Grafen von der Recke von Volmerstein. Nachdem 1429 das Geschlecht von Volmestein im Mannesstamme erloschen war, hießen die Nachfolger Freiherr von der Recke. 1817 wurde Freiherr Philipp von der Recke in den erblichen Grafenstand erhoben mit dem Namen „Graf von der Recke von Volmerstein“ und mit der Burgruine in Volmarstein belehnt.

⁴⁶ Westerburg-Frisch

⁴⁷ Aders, Archiv Nr. 92; UB Mallinckrodt, Bd. 1, S. 8, Nr. 12; Krumbholtz S. 135 Nr. 363; schwer lesbare unbesiegelte Abschrift: LkA EKvW, Gevelsberg Urkunde 13, im Findbuch als Eichardus von Wyhsenberne statt Everhardus de Myskenwerke bezeichnet.

⁴⁸ UB Mallinckrodt, Bd. 1, S. 8 Nr. 12 jedoch Druckfehler bei der Wiedergabe des Namens auf dem Siegel. Korrekte Schreibweise auf dem Siegel siehe Ablichtung der Urkunde und des Siegels: UB Mallinckrodt, Bd. 2, nach S. 634, Anhang II

⁴⁹ UB Mallinckrodt Bd. 1, S. 8, Nr. 13; Krumbholtz S. 135, Nr. 363; Aders, Archiv Nr. 93 und 94

⁵⁰ Aders, Archiv Nr. 107; Buschmann S. 42; Krumbholtz S. 147, Nr. 396a

Arnt von Mesekenwercke syn huys in Asbeck und Everhard de Mesekenwercke domum in Asbeck sind in einer undatierten Urkunde erwähnt.⁵¹

Mitte des 14. Jahrhunderts

Das Zisterzienserinnenkloster in Gevelsberg erhält jährlich 2 sol.⁵² und 4 pull.⁵³ Rente aus Asbeck.⁵⁴

1350

Große Pestepidemie in Westfalen, die zahlreiche Opfer fordert.⁵⁵

Petrus de Asebyke ist Eigentümer eines Hofes in Asbeck, den Sezianius bebaut.⁵⁶

Nach 1350

Die Erben des im Mannesstamm ausgestorbenen Zweiges der Asbecker Familie Mesekenwercke besitzen als Volmarsteiner Lehen noch ein „hus to Asbeke“.⁵⁷

1351

Dietrich von Asbeck war Burgmann in Volmarstein. Er wird 1351 mit einem Hof in Asbeck belehnt.⁵⁸

1388

*Herrmann*⁵⁹, *Korn*⁶⁰ und *Schäfer*⁶¹ geben an, dass der Ritter von Isenwerke durch die Burgherren von Volmarstein 1388 mit dem Sattelgut Asbyck⁶² belehnt worden sei. Historische Quellen wurden von den drei Autoren nicht genannt. An Hand der Volmarsteiner Lehnbücher lassen sich die Angaben von *Herrmann*, *Korn* und *Schäfer* nicht nachvollziehen. Auch Urkunden, die dieses belegen, habe ich nicht gefunden. 1388 war das Asbecker Geschlecht Mesekenwercke = Isenwerke im Mannesstamme bereits ausgestorben.⁶³

⁵¹ UB Mallinckrodt , Bd. 1, S. 9 Nr. 14

⁵² sol. = solidi = Schillinge

⁵³ pull. = pulli = Hühner

⁵⁴ Aders, Archiv, Nr. 333 (Rentenbuch S. 2)

⁵⁵ Weiß S. 29

⁵⁶ Buschmann S. 333

⁵⁷ UB Mallinckrodt Bd. 1, S. 19, Nr. 29

⁵⁸ Mallinckrodt, Burgmannschaft Volmarstein, S. 64; er ist auch im dritten Volmarsteiner Lehnbuch erwähnt: Krumbholtz S. 458 Nr. 202

⁵⁹ Herrmann, 100 Jahre, S. 223.

⁶⁰ Korn S. 244 verweist auf Schäfer

⁶¹ Schäfer S. 2

⁶² Asbick bei Herrmann, 100 Jahre, S. 223

⁶³ Siehe oben unter Vorbemerkungen zum Namen Mesekenwercke

Im Dortmunder Fehdebuch ist Degenhard van der Asbike, der Burgmann zu Wetter war, aufgeführt.⁶⁴ Dies lässt vermuten, dass der Degenhard van der Asbike⁶⁵ aus Asbeck stammen könnte. Es handelt sich hier jedoch um einen Hausnamen und dies ist für die Ortschaft Asbeck nicht relevant.

1486

Aufgrund von Kriegen und Verschwendungssucht war die Grafschaft Mark erheblich verschuldet. Auf den Landtagen am 24. April und 4. Mai 1486 beschloss die landständige Vertretung, um die Schulden abzubauen, den bäuerlichen Grundbesitz zu besteuern.⁶⁶ Zu diesem Zweck wurden die Steuern und die Grundlagen für die Besteuerung im Einzelnen ermittelt. Sie wurden in dem „Schatboick in Marck Anno 1486“⁶⁷ (Schatzbuch der Grafschaft Mark 1486) niedergeschrieben. Unter „Asbecker burshop“ sind die Steuerpflichtigen folgender neun Höfe eingetragen: Hanss opme Sundern, Berndt to Strunkede, Bernt to Kottynck ind syn vaeder⁶⁸, Peter to Asbecke, Dyrych Schroder, Boesselmann, Arndt to Asbecke, Lynderhuss und Jutte Beyrmans wedewe^{69 70}.

Das Schatzbuch enthält für Asbeck nur die Namen von Eigentümern bäuerlicher Höfe. Nicht enthalten sind daher Höfe, die im kirchlichen oder klösterlichen Eigentum waren sowie jene Höfe, die Ritter als Eigentümer hatten.⁷¹ Das bedeutet, dass nicht alle in Asbeck ansässigen Landwirte hier aufgeführt worden sind. Für eine Gesamtübersicht fehlen die Höfe des Frauenstiftes Essen, des Klosters Herdecke und des Klosters Gevelsberg, die im Rahmen einer Verpachtung von Dritten bewirtschaftet wurden. Ob und in welchem Umfang Adelige zu diesem Zeitpunkt Güter in Asbeck besessen haben, entzieht sich meiner Kenntnis. Einen geschlossenen Überblick über die Besiedlung Asbecks erlaubt daher das Schatzbuch nicht.⁷²

⁶⁴ Buschmann S. 30; Darpe S. 86 mit Verweis auf: Dortmunder Beiträge IV, S. 86

⁶⁵ Degenhard van der Asbeke ist auch in anderen Urkunden erwähnt: Wolf S. 172 Nr. 420; UB Mallinckrodt, Bd. 1, S. 46ff. Nr. 88; gleiche Urkunde jedoch gekürzte Wiedergabe bei Krumbholtz S. 342 Nr. 981; Degenhard van der Asebeke war der Bruder von Petrus de Asebeke, siehe: Aders, Archiv, S. 38 Nr. 110

⁶⁶ Timm, Schatzbuch, S. 9f.

⁶⁷ Timm, Schatzbuch, S. 7; Meister, Bd. II., S. 3

⁶⁸ ind syn vaeder = und sein Vater

⁶⁹ wedewe = Witwe

⁷⁰ Timm, Schatzbuch, Nr. 3811-3819

⁷¹ Siepmann, Uralte Freiheit, S. 161

⁷² Herrmann, 100 Jahre, S. 263 sieht jedoch in der Aufzählung der 9 Höfe „den ersten geschlossenen Überblick“.

Verschiedentlich erscheint in der Literatur die falsche Behauptung: Asbeck sei 1486 erstmals urkundlich erwähnt worden.⁷³

1492

Dürre in der Grafschaft Mark. Folge hiervon sind Hungersnot und Teuerungen.⁷⁴

1559

Am 19. August 1559 wird in der Augsburger Reichsmünzordnung festgelegt, dass der Reichstaler (Rt.) einheitliches Zahlungsmittel in Deutschland ist.⁷⁵

1564

Die Reformation wird in der Kirchengemeinde Volmarstein, zu der auch Asbeck gehört, eingeführt.⁷⁶

1593

In Wetter an der Ruhr stand eine Mühle, die erstmals 1360 urkundlich erwähnt wurde. Die Asbecker unterlagen dem Mühlenzwang, d.h. sie waren gezwungen, all ihr Getreide in Wetter an der Ruhr in der dortigen Mühle mahlen zu lassen.⁷⁷

Am 28. Juli 1593 bitten Jurgen zu Asbeck, Steffan ebd., Joh. Biermann ebd., Lynnertz Tilman ebd., Nellen Hanß ebd., Tilman ten Struncken, die Witwe zu kottingen, Tilman up dem Kottenberge, Elbert zu Nyrenberge und Cathryna uf dem Nedersten Westfeldt um Erlaubnis, eine eigene Mühle bauen zu dürfen. Begründet wurde dies mit der Entfernung von 1,5 Meilen zur Mühle in Wetter und dem beschwerlichen Weg dorthin. Das Gesuch wurde genehmigt.⁷⁸ Die Genehmigung war aber jederzeit widerruflich. Wo die Mühle errichtet wurde und wie lange sie existierte, ließ sich nicht ermitteln. 1739 werden die Asbecker als Mahlgenossen der Mühle in Wetter erwähnt.⁷⁹

Der allgemeine Mühlenzwang wird vom Präfekten des Departements Ruhr 1810 aufgehoben.⁸⁰ Wahrscheinlich auf Druck der Grundbesitzer

⁷³ Braun S. 113; Herrmann, Gevelsberg, Teil 1, S. 276

⁷⁴ Weiß S. 35

⁷⁵ Weiß S. 41

⁷⁶ Hymmen II S. 57, Dresbach S. 288; Schnettler, Volmarstein, S. 140 u. 210

⁷⁷ Denzel S. 179

⁷⁸ Schnettler, Volmarstein, S. 120

⁷⁹ Dorider S. 54 u. 57

⁸⁰ Haren, Kornmühle, S. 159

wurde diese Aufhebung wieder rückgängig gemacht.⁸¹ Erst 1812 wird der Mühlenzwang von Napoleon endgültig aufgehoben.⁸²

1609

Der märkische Ritterzettel von 1609 enthält keine adelige Familie, die in Asbeck wohnt.⁸³

1618

Beginn des Dreißigjährigen Krieges

1620

Der Schaz-Zettul⁸⁴ vom 6. November 1620⁸⁵ enthält für die Aßbeckerbaur folgende Namen:⁸⁶ Strünckede, Kottingh, Bierman, Linderhauß, Steffen Gutt, Dietherich zu Aßbeck, Winck, Nollen Hans, Sunderman, Hilbrandt Schmitt, Suidhoff, Linderhauß Peter, der Landtgrave und Balthasar ufn Sondern.

1624

Die Familie zu Landerinckhaußen besitzt in Asbeck Land. Wegen Schulden in Höhe von 100 Taler⁸⁷ lässt sich das Frauenstift in Gevelsberg durch das Gericht in Wetter in dieses Land einweisen (Immission). Es betrifft das Land, das früher von Thomas ufm Brocke gepachtet war, und das Land des Jorgen Sensenschmedes.⁸⁸

1630

Auf dem Schaz-Zettul vom 26. Januar 1630 sind für die Aßbecker Buer folgende Namen eingetragen:⁸⁹ Strunckman, Jörgen in der Heide, Köttingh, Bierman, Linderhauß, Kebbe, Diedrich zu Aßbecke, Wincke, Nöllenhauß, Sunderman, Hilb. Schmedt, Sinderhop, Landtgrave, Baltasar im Sundern, Kruse, Peter Hoppe und zusätzlich als „Creditores Nöllenhaußes“ Wincke, Schmidt, Köhne Landerinckhaußen und Thies zu Ende. Zu zahlen waren insgesamt 35 Rt.⁹⁰

1636

⁸¹ Schmidt S. 159 Fußnote 329

⁸² Siepmann, Uralte Freiheit, S. 308

⁸³ Buschmann S. 30f.

⁸⁴ Aufstellung, auf der die Abgabenschuldner mit ihrem Abgabebetrag verzeichnet sind.

⁸⁵ Schnettler, Steuerstreit, S. 230

⁸⁶ Schnettler, Steuerstreit, S. 232

⁸⁷ Aufgenommen am 15. März 1603, siehe Aders, Archiv, S. 91 Nr. 297

⁸⁸ Aders, Archiv, Nr. 305

⁸⁹ Schnettler, Steuerstreit, S. 234 und 236

⁹⁰ Schnettler, Steuerstreit, S. 236

Die in den Vorjahren bereits aufgetretene Pest erreicht 1636 in der Umgebung von Asbeck ihren Höhepunkt.⁹¹ Über die Pest und ihre Folgen direkt in Asbeck fehlen Überlieferungen. Das entsprechende Kirchenbuch des Kirchspiels Volmarstein ist leider 1678 verbrannt.⁹²

1645

In dem Schuldnerverzeichnis des Gerichts Volmarstein stehen unter Asbeck folgende Namen: Köttingen, Kuiper, Sondermann, zu Aßbecke, Linderhauß, Kebbe, Schulte, vom Strünckede, Schmidt zu Aßbecke, Strünckeder Heide, in der Oister Eichen, in dem Nedersten Hilbergh, Hoppe und Schröders. Das Nöllengut zu Aßbeck und Balthers Holte sind weniger wert als die darauf aufgenommenen Hypotheken. Das Nöllengut liegt außerdem wüst.⁹³

Insgesamt 17 Rt. müssen nach dem Schatzzettel von 1645 die Einwohner der Aßbecker Baurtschaft zahlen.⁹⁴ Folgende Einwohner sind mit ihren Besitztümern und ihren persönlichen Lebensbedingungen in dem Schatzzettel von 1645 aufgeführt: Gretgen zu Köttinge, Dietrich Köttingh, Johan Landtgraf, Johan Küper im Schee, Peter Sondermann, Bastjan zu Aßbeck, Peter Linderhauß, Dietrich Bierman zu Aßbeck, Diederich Hütmann, Peter Strünckerheide, Peter Schulte, Tigges Schmidt zu Aßbeck, Jürgen Strünckederheyd, Peter in den Oister-Eicken, Gört im Nedersten Hibbergh, Tigges Hoppe jm Heidtbergh, Trine in Balters Holte, Trine Schröders, Wittibe Aleke aufm Sinderhoff, Wennmar aufm Seigs und Jörgen Hopf.⁹⁵

Der Zustand der Güter, Höfe und Kotten in Asbeck ist im Jahr 1645 als Basis für die Kontributionszahlungen an den Grafen von der Mark beschrieben worden.⁹⁶ Der Zustand der Häuser ist drei Jahre vor Ende des Dreißigjährigen Krieges weitgehend in einem desolaten Zustand (baufällig, eingestürzte Wände, umgefallene Häuser). Nur wenigen wird ein guter Zustand bescheinigt. Als Resümee steht in der Zustandsbeschreibung:⁹⁷

„Notandum, daß in dieser Paurtschaft schlecht Berghaberlandt erfindtlich und eine geringe Höltzgen oder Marck, darauf die sechs Geuter berechtiget, aber gahr keine Bäume oder Mastungh verhanden, und ein

⁹¹ Darpe S. 92; Siepmann, Uralte Freiheit, S. 133

⁹² Siepmann, Pest, S. 58

⁹³ Schnettler, Steuerstreit, S. 227f.; Siepmann S. 122, jedoch weicht hier teilweise die Schreibweise der einzelnen Namen von der Wiedergabe bei Schnettler ab.

⁹⁴ Schnettler, Steuerstreit, S. 239

⁹⁵ Schnettler, Steuerstreit, S. 197-202

⁹⁶ Abdruck: Schnettler, Steuerstreit, S. 197-202; Herrmann S. 263-266

⁹⁷ Schnettler, Steuerstreit, S. 202; Herrmann S. 266

sölch kalt Orth, daß das Obs und Eckern mehrentheils verfrietet. Die Keyserlichen Fouragier haben diese geringe Paurschaft gantz ausgeplündert. Es liegt auch in Aßbeck ein adelich oder Satellgut, der Wittiben Küpers zustendigh, welches von den Contributionen exempt ist.“

Nicht nur die kaiserlichen Heere haben in Asbeck geplündert. So wurde Ennecken Küper von hessischen Soldaten nach Kassel verschleppt und ihrer Kühe beraubt.⁹⁸ Erst ein halbes Jahr später konnte sie ihren Hof wieder bewirtschaften.

Betrachtet man die Schulden, das Vermögen und die an den Grafen von der Mark zu zahlenden Kontributionen, so muss die Asbecker Bevölkerung im Jahr 1645 durch die Kriegsfolgen und die Pest weitgehend als verelendet bezeichnet werden.

1648

Durch den am 8. November 1648 abgeschlossenen Westfälischen Frieden ist der Dreißigjährige Krieg beendet. Die Truppen verließen aber erst nach entsprechenden Zahlungen die Grafschaft Mark. Aber die Erbauseinandersetzungen zwischen Neuburg und Brandenburg dauern an, die auch zu weiteren Besetzungen und Brandschatzungen durch fremde Truppen u.a. in Herbede und Blankenstein führten.⁹⁹ Keine Nachrichten liegen darüber vor, ob Asbeck Geld- oder Sachleistungen beizusteuern hatte.

1654

Kaspar Wallrabe ist Vorsteher zu Asbeck.¹⁰⁰

1656

Am 2. Januar 1656 ist das ganze Amt Wetter und damit auch Asbeck für 40.000 Rt. an den Grafen Johann VII. von Sayn-Wittgenstein verpfändet worden.¹⁰¹

1705

Asbeck gehört zum Gericht Volmarstein-Wetter.¹⁰² In der „Asbecker Baurchaft“ sind steuerpflichtig:¹⁰³ Strunkeder Gut, Kottings Gut, Jürgen

⁹⁸ Thier S. 66f.; Ruthmann S. 48f.

⁹⁹ Schwarzenau S. 30f.

¹⁰⁰ Schnettler, Volmarstein, S. 84

¹⁰¹ Blank/Marra/Sollbach S. 181; davon leicht abweichend auch Dorider S. 123 Fußnote 1)

¹⁰² Timm, Ortschaften S. 26

¹⁰³ Timm, Kataster S. 355f.

Nölle, Biermans Gut¹⁰⁴, Kebbes Gut¹⁰⁵, Linderhausen, Bastians Gut, Sunderman, Struncker Heide, Balters Gut, Senckelman, Kipper, Peter Heidberg, Johann Heidberg, Oster Eicker, Hoppe, Isernbeck, Grafe, Greffer, Schmidt und Schröer.

1713

Da Jörgen Nölle zu Asbeck des „schreibens ohnerfahren“ ist, unterschreibt für ihn in einer Urkunde der Volmarsteiner Pfarrer.¹⁰⁶ Die allgemeine Schulpflicht wurde in Preußen erst 1717 eingeführt. Sie galt jedoch nur dort, wo Schulen vorhanden waren und im Sommer, wenn die Kinder in der Landwirtschaft benötigt wurden, nur zweimal in der Woche.¹⁰⁷

1725

In einem Bericht des Richters J. H. Erkels zu Wetter werden für den Gerichtsbezirk Wetter drei adelige Güter, die nicht Adeligen sondern Handelsleuten gehören, genannt. Eins der drei Güter ist das Haus Asbeck, das ein „Reck-Scheepenslehn“ war.¹⁰⁸ Bewohnt wurde dieses Gut von der Familie Küpper.¹⁰⁹

1748

Durch königliche Verordnung vom 25. Mai 1748 wird u.a. die Bauernschaft „Asbecke“ gegen eine jährliche Zahlung vom Militärdienst (Kantonpflicht, Werbung und Einrollierung) befreit.¹¹⁰ Am 24. März 1787 wird dieses Privileg erneuert und vom König bestätigt.¹¹¹

1753

Durch die Bildung von landrätlichen Kreisen gehört Asbeck zum Kreis Wetter.¹¹² Aus dem Amt Wetter wird unter Erweiterung um mehrere Gebiete der Kreis Wetter. Auf den ersten Anschein hat sich dadurch für

¹⁰⁴ Biermanns Gut war ein Langenholthausener Lehen, siehe Jahrbuch des Vereins für Orts- und Heimatkunde in der Grafschaft Mark, 9. Jahrgang 1894-95, Witten 1896, S. 91 Nr. 20

¹⁰⁵ Näheres über das Gut und seine Eigentümer, siehe: Hiby

¹⁰⁶ Schnettler, Volmarstein, S. 84

¹⁰⁷ Scotti, Bd. 2, S. 921 Nr. 780

¹⁰⁸ Meister, Bd. II., S. 165

¹⁰⁹ Darpe S. 86

¹¹⁰ Meister, Bd. 1, S. 433; Schnettler, Volmarstein, S. 124; Scotti, Bd. 2, S. 1352f. Nr. 1518

¹¹¹ Schwerter, Wetter, S. 146f.; Scotti, Bd. 4, S. 2296ff., Nr. 2349

¹¹² Denzel S. 178, Timm, Ortschaften S. 26

die Asbecker Bevölkerung nichts geändert. Geändert hat sich jedoch, dass der Sitz des neuen Kreises nach Hagen verlegt wurde.¹¹³ Dieses war für die Asbecker Bevölkerung wegen der längeren Wege ungünstiger. Außerdem findet eine stärkere Trennung von Verwaltung und Rechtsprechung statt. Entsprechende Handlungsanweisungen erhalten die Richter in der Grafschaft Mark im Februar¹¹⁴ und im März¹¹⁵ 1753.

1754

Küper zu Asbeck ist Eigentümer der Zeche Sencksbank in Silschede, die sich in einem schlechten Zustand befindet.¹¹⁶ Sie wird 1755 geschlossen.¹¹⁷

1756

Beginn des Siebenjährigen Krieges am 29. August 1756.

1757

Johann Diederich von Steinen führt in seiner Westphälischen Geschichte über zum Kirchspiel „Volmestein“ gehörende adelige Güter folgendes aus:

„In der Bauerschaft Asbeck lieget ein adelig-freyes Sattelgut dieses Namens, welches jetzo einer mit Namen Küper bewohnt. Ob es das Stamhaus des adlichen Geschlechts v.Asbeck sey, weis ich nicht. Im 15. Jahrhundert hat es denen v.Vaerst gehoeret,...“¹¹⁸

1758

Die Ernteergebnisse in der Grafschaft Mark sind 1758 schlecht. Die Kriegs- und Domänenkammer zu Cleve bietet Unternehmern Hilfen bei der Einfuhr von Fruchtvorräten aus dem Ausland „zur Verhütung von Hungersnoth und daraus entstehenden Landplagen“ an.¹¹⁹

1760

Bauern aus Asbeck und anderen Bauernschaften verpflichten sich, für einen eventuellen Neubau einer evangelischen Kirche in Gevelsberg

¹¹³ Buschmann S. 64

¹¹⁴ Scotti, Bd. 3, S. 1438 Nr. 1668

¹¹⁵ Scotti, Bd. 3, S. 1439 Nr. 1670

¹¹⁶ Siepmann , Uralte Freiheit, S. 147

¹¹⁷ http://de.wikipedia.org/wiki/Zeche_Sengsbank (abgerufen am 14.01.2015)

¹¹⁸ v. Steinen, Bd. III, S. 1588

¹¹⁹ Scotti, Bd. III, S. 1514f., Nr. 1742

Bauholz zu stiften.¹²⁰ Zu dem geplanten und von Friedrich dem Großen genehmigten Kirchenbau kommt es jedoch nicht.¹²¹

1760 – 1770

Wennemann Küpper aus Asbeck erscheint in den Geschäftsbüchern der Fa. Johann Peter & Dan. Göbel zu Voerde. Göbel war bedeutender Lieferant für Kohle an Kleineisenwerke.¹²²

1763

Am 15. Februar 1763 wird Frieden geschlossen und damit der Siebenjährige Krieg beendet.

1773

Der preußische König forderte bereits in einem Erlass vom 12. Juni 1756¹²³ die Auflösung der Marken (Gemeinschaftswald, der wenigen Markgenossen gehörte), da sie für die Fortentwicklung des Landes hemmend waren. Der König ging davon aus, dass der freie Einzelbesitzer sich nicht scheut, seinen Wald ertragreicher zu machen, da seine Bemühungen ihm und nicht der Gemeinschaft zu Gute kommen.¹²⁴ Über die Asbecker Mark lagen im Jahr 1773 keine Karten und Urkunden vor. Es gab nur mündliche Überlieferungen.¹²⁵ Die Asbecker Mark hatte Eichen und Buchen als Oberholz und Erlen und Buchen als Unterholz¹²⁶ und war 198 Morgen groß.¹²⁷ Um die Asbecker Mark aufzulösen und die Besitzstände zu klären, wurden die Markgenossen zu Verhandlungen in die Gaststätte Vogelsang in Gevelsberg-Vogelsang eingeladen. Betroffen von der Teilung der Mark Asbeck waren 6 Meistbeerbte und 6 Kötter.¹²⁸ An drei Tagen im Dezember 1773 und im Januar 1774 wurde verhandelt.¹²⁹ Letztendlich entschied der König gegen den Willen der meisten Asbecker, die am liebsten alles beim Alten lassen wollten.¹³⁰ Die Asbecker Mark wurde 1774 aufgelöst.¹³¹

¹²⁰ Overkott S. 159

¹²¹ Overkott S. 160

¹²² Voyer S. 269

¹²³ Golte S. 68

¹²⁴ Schwerter, Esborn, S. 140

¹²⁵ Schwerter, Gemeinheitsmarken S. 7

¹²⁶ Schwerter, Gemeinheitsmarken S. 8

¹²⁷ Reininghaus S. 223

¹²⁸ Stadtarchiv Wetter, C-IV-5, Teilung der Asbecker Mark; Schwerter, Gemeinheitsmarken S. 8

¹²⁹ Schwerter, Gemeinheitsmarken S. 8, 9, 12

¹³⁰ Schwerter, Gemeinheitsmarken S. 15

¹³¹ Zierenberg, Gevelsberger Mark, S. 114; Stadtarchiv Wetter C-IV-5, Teilung der Asbecker Mark, Schreiben vom 29. Juli 1774

1775

Am 8. Dezember 1775 erwirbt der spätere preußische Kriegs- und Domänenrat J.A. Liebrecht¹³² das Gut Sundern.¹³³ Das Gutsgebäude ist nach einer Inschrift über der Vordertür 1779 erbaut worden.¹³⁴ Es steht heute unter Denkmalschutz.

1794

Die im Jahr 1794 erfolgte Missernte führt zu erheblichen Preissteigerungen für Lebensmittel.¹³⁵ Dies führt 1795 in der Grafschaft Mark zu einer allgemeinen Hungersnot. Die Preise für Roggen liegen 7-8 Mal so hoch wie zu normalen Zeiten.¹³⁶ Es wird verboten, Getreide zu exportieren oder an Ausländer zu verkaufen.¹³⁷

1804

Asbeck besitzt 21 kontribunale und 18 nicht kontribunale Güter, 39 Häuser und 230 Einwohner.¹³⁸ Ein adeliges Gut ist nicht vorhanden.¹³⁹

1806

Im französisch-preußischen Krieg wird die Grafschaft Mark im Oktober durch die französisch-holländische Armee besetzt.¹⁴⁰

1807

Am 9. Juli 1807 wird der Tilsiter Friede geschlossen. Preußen muss die Grafschaft Mark an Napoleon abtreten.

1808

Henrich Kaspar Hiby ist Vorsteher der Bauernschaft Asbeck.¹⁴¹

Napoleon führt die allgemeine Wehrpflicht ein und hebt 1808 bis 1813 Soldaten für die bergische Armee aus.¹⁴² Auch aus Asbeck werden Soldaten ausgehoben. Einen Ausweg bildete die Möglichkeit, Ersatz (Replakanten) für einen Wehrpflichtigen zu stellen. Dazu wurde in den

¹³² Liebrecht ist vor allen Dingen durch seine tatkräftige Förderung des „Kunststraßenbaus“ und der Ruhrschiffahrt bekannt geworden.

¹³³ Herrmann, 100 Jahre, S. 225

¹³⁴ Verkehrsverein Gevelsberg S. 23; Zierenberg, Ennepersträßer, S. 117

¹³⁵ Korn, Gevelsberg, S. 292

¹³⁶ Herzig S. 10

¹³⁷ Scotti, Bd. 4, S. 2424 Nr. 2542

¹³⁸ Reininghaus S. 80

¹³⁹ Reininghaus S. 92

¹⁴⁰ Scotti, Bd. 4, S. 2694 Nr. 2862

¹⁴¹ Schwerter, Wetter, S. 146

¹⁴² Siepmann, Uralte Freiheit, S. 271

Bauerschaften Asbeck, Berge, Grundschöttel, Silschede und Esborn eine Kasse gebildet, aus der die Replakanten bezahlt wurden.¹⁴³ Derartige Kassen waren eigentlich verboten.¹⁴⁴

1809

Asbeck gehört ab 1809 zur Munizipalität Volmarstein, Kanton Schwelm, Arrondissement Hagen¹⁴⁵, Department de la Ruhr im Großherzogtum Berg.

Auf Befehl der Großherzoglichen Bergischen Regierung in Düsseldorf muss jede Gemeinde ihre Grenzen feststellen und nötigenfalls berichtigen. In Asbeck geschieht dies am 31. Januar 1809.¹⁴⁶

1811

Die Franzosen erlassen eine neue Schulbezirks-Einteilung. Asbeck gehört von da an zum Schulbezirk Silschede.¹⁴⁷ Vor dieser Zeit soll ein Schuhmacher den Asbecker Kindern das Notwendigste beigebracht haben.¹⁴⁸

1813

Im November 1813 wird das Großherzogtum Berg durch russische und preußische Truppen von der napoleonischen Herrschaft befreit.¹⁴⁹ Russische Truppen sind nicht durch den Amtsbezirk Volmarstein und damit nicht durch Asbeck marschiert.¹⁵⁰

1814

Für den 27. April 1814 muss Asbeck (Sundern) und Gevelsberg für ein Bataillon Quartier bereitstellen.¹⁵¹

1815

In der Landbürgermeisterei Volmarstein ist aus Asbeck der Bauer und Viehhändler Heinrich Caspar Hieby Gemeinderat.¹⁵²

¹⁴³ Schwerter, Wetter, S. 147

¹⁴⁴ Schwerter, Die große Zeit, S. 8

¹⁴⁵ Timm, Ortschaften, S. 26f.

¹⁴⁶ Karl Schwerter, in: Am Gevelsberg, Heimatbeilage der Gevelsberger Zeitung vom 16. Juni 1936

¹⁴⁷ Natorp S. 149

¹⁴⁸ Korn, Gevelsberg, S. 249f.

¹⁴⁹ Schwerter, Die große Zeit, S. 3

¹⁵⁰ Schwerter, Befreiungskriege, S. 44

¹⁵¹ Schwerter, Befreiungskriege, S. 45

¹⁵² Schwerter, Befreiungskriege, S. 3; Braun S. 42

Am 15. Mai 1815 müssen die Gemeinden Asbeck, Berge und Silschede eine Schwadron einquartieren, die aus ca. 100 Mann und 120 Pferden besteht.¹⁵³ Am 22. August 1815 sind in Asbeck und Berge 3 Offiziere und 233 Mann einzuquartieren.¹⁵⁴

Eine undatierte Einquartierungsliste für Asbeck¹⁵⁵ enthält folgende Namen und Einzuquartierende:¹⁵⁶

1. Herr Geheimrat Liebrecht	3 Offiziere	9 Mann	12 Pferde
2. Nölle Cornelius		16 Mann	
3. Beermann Peter Caspar		16 Mann	
4. Küper Heinrich Georg		16 Mann	
5. Bastian Wwe. des Johann Peter		16 Mann	
6. Voß zu Köttingen Wilhelm		15 Mann	
7. Hieby Heinrich Caspar	2 Offiziere	3 Mann	
8. Linderhaus Heinr. P.	1 Offizier	1 Mann	
9. Winkelmann Peter		9 Mann	
10. Küper Heinrich Peter		3 Mann	6Pferde
11. Niepmann Jürgen		9 Mann	
12. Onvermann Caspar		9 Mann	
13. Berve zu Asbeck		4 Mann	
14. Rose Peter		9 Mann	
15. Weber Caspar Wilhelm		4 Mann	
16. Hoppe Heinrich Peter		4 Mann	
17. Pottkämper Peter Caspar		4 Mann	
18. Voß Wwe, im Schee		4 Mann	
19. Muthmann Heinrich Peter		4 Mann	
20. Neveling Arnold		4 Mann	
21. Langewiesche Johann Peter		4 Mann	
22. Schnöring David		4 Mann	
23. Hünninghaus Johann Peter		8 Mann	
24. Refflinghaus Johann Heinrich		-	
25. Sengstmann Wilhelm		3 Mann	
26. Strünkerheide		4 Mann	
27. Wagener Friedrich		3 Mann	
28. Neuhaus Peter		6 Mann	
29. Strünkede (Hof)		4 Mann	

1816

¹⁵³ Braun S. 51

¹⁵⁴ Braun S. 51, Schwerter, Befreiungskriege, S. 63

¹⁵⁵ Lt. Schwerter, Befreiungskriege, S. 71 stammt sie höchstwahrscheinlich aus 1815

¹⁵⁶ Schwerter, Befreiungskriege, S. 72

Wegen schlechter Ernten¹⁵⁷ kommt es 1816 und 1817 zu Hungersnöten.¹⁵⁸ Es sind die schlimmsten Hungersnöte im 19. Jahrhundert¹⁵⁹, bei denen in Westfalen sogar Hungertyphus auftritt.¹⁶⁰ Im Amt Volmarstein wird wegen der Hungersnot auf Drängen des Landrats nach heftigen Widerstreben ein Hilfsfond gegründet. Aus Asbeck stellten nicht ganz freiwillig dem Hilfsfond Hiby 50 Taler sowie Beermann und Witwe Bastian jeweils 25 Taler als zinslosen Kredit zur Verfügung. Herr Franz Liebrecht wollte das Geld für die 22 Scheffel Korn, das der Bauernschaft Asbeck zustand, vorschießen.¹⁶¹ Die Bedürftigen erhielten die Unterstützung in Form von mehrere Tage altem Brot. Backfrisches Brot hätte zu einem schnelleren Verzehr geführt. Die Anzahl der Unterstützten in Asbeck ist im Gegensatz zu den anderen beteiligten Gemeinden nicht bekannt.¹⁶²

Im Osten Preußens gab es diese Missernten nicht. Der preußische Staat schickte mit Schiffen Korn nach Westfalen und ins Rheinland. Das Korn kam aber viel zu spät, nämlich erst im Juli 1817, an.¹⁶³

Verursacher für diese Hungersnöte in Europa soll der im Jahr 1815 ausgebrochene Vulkan Tambora in Indonesien gewesen sein.¹⁶⁴ Der Vulkanausbruch ist als der stärkste Vulkanausbruch der letzten 10.000 Jahre klassifiziert worden.¹⁶⁵ Eine Wolke aus Asche, Staub und Gasen verbreitete sich in der Stratosphäre um die ganze Erde. Die Sulfataerosole in der Wolke bewirken eine Streuung der Sonneneinstrahlung und dies führt zur Abkühlung der Erde mit im Winter leicht erhöhten und mit im Sommer stark erniedrigten Temperaturen.¹⁶⁶ Nach dem Ausbruch des Tambora soll dies zu einer mehrjährigen Abkühlung um ca. 3-4 Grad geführt haben.¹⁶⁷ Da es im Osten Preußens keine Missernten gab, müssen auch andere Faktoren als nur der Vulkanausbruch in Indonesien für die Missernten im hiesigen Gebiet ursächlich gewesen sein. Dies ist auch nicht verwunderlich, da immer eine ganze Reihe von Ursachen und Bedingungen auf die Qualität von Ernteergebnissen einwirken.

¹⁵⁷ Details hierzu bei: Haren, Geschichte der Stadt Witten, S. 249ff.

¹⁵⁸ Weiß S. 78

¹⁵⁹ Kohl, Bd. 5, S. 51

¹⁶⁰ Abel S. 54

¹⁶¹ Schwerter, Hungerjahre, S. 64

¹⁶² Schwerter, Hungerjahre, S. 65

¹⁶³ Kohl, Bd. 3, S. 52

¹⁶⁴ Walter S. 95

¹⁶⁵ Behringer S. 217

¹⁶⁶ Glaser S. 203

¹⁶⁷ Behringer S. 217

1817

Preußen ordnet seine Besitzungen neu. Asbeck gehört zum Amt Volmarstein im Kreis Hagen.¹⁶⁸ Der Kreis Hagen gehört wiederum zum Regierungsbezirk Arnsberg und dieser zur neuen preußischen Provinz Westfalen.

1818

Asbeck hat 310 Einwohner.¹⁶⁹

1829

Eröffnung des ersten Silscheder Schulgebäudes.¹⁷⁰ In diese Schule gehen auch die Kinder aus Asbeck.

1844

Friedrich Kalthoff aus Asbeck ist 1844 der bedeutendste Steinbruchbesitzer in dem Gebiet zwischen Esborn, Asbeck und Grundschtötel. Er beschäftigt durchschnittlich 15 Arbeiter.¹⁷¹

Die nach 1815 vom Staat erbaute Chaussee, die vom Rennebaum über Asbeck zum Lichtenplatz führte, gehörte bis 1844 oder 1845 dem Staat. Danach ging sie in das Eigentum der Gemeinden Haßlinghausen, Asbeck und Gevelsberg über. Für die Benutzung dieser Chaussee wurde Wegegeld verlangt. In den Jahren 1841 – 1844 betrug das Wegegeld 4682 Reichstaler. Durch die aufkommenden Eisenbahnen wurde jedoch der Transport der Kohle von der Straße immer mehr auf die Schiene verlagert, so dass sich das Erheben von Wegegeldern nicht mehr rentierte und eingestellt wurde.¹⁷² 1925 wird die Straße vom Landkreis Hagen übernommen.¹⁷³ Vor 1815 gehörte diese Straße bereits zu den Kohlenwegen. Der zuständige Wegeinspektor war 1805 Lausberg zu Asbeck.¹⁷⁴

1845

¹⁶⁸ Timm, Ortschaften S. 27

¹⁶⁹ Herrmann, 100 Jahre, S. 273

¹⁷⁰ Herrmann, 100 Jahre, S. 225

¹⁷¹ Voyer S. 271. (Die Lage der Steinbrüche in Asbeck sind bei Düsterloh in der Karte I „Bergbauspuren und Steinbrüche“ angegeben.)

¹⁷² Schwerter, Kohlenstraßen, S. 97; Overkott S. 110

¹⁷³ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 15. Juli 1925

¹⁷⁴ Schwerter, Kohlenwege 1805, S. 59

1845 bis 1847 herrscht eine Hungersnot mit erheblichen Teuerungen für Nahrungsmittel.¹⁷⁵

1849

Am 30. Mai 1849 wird das Dreiklassenwahlrecht in Preußen eingeführt. Die besitzende Klasse sichert sich ihren Einfluss. Frauen sind nicht wahlberechtigt.

1856

Am 30. März 1856 wird die Gesellenlade am Loh in Grundschöttel gegründet.¹⁷⁶ In dieser Gesellenlade waren alle Handwerksgesellen aus den Gemeinden Volmarstein, Grundschöttel, Berge, Silschede und Asbeck Zwangsmitglieder. Die Gesellenlade war für die Handwerksgesellen der Vorläufer einer Krankenkasse. Als die Allgemeine Ortskrankenkasse gegründet wurde, war die Gesellenlade überholt. Sie wurde 1884 wieder aufgelöst.¹⁷⁷

1858/59

Asbeck ist 346 ha und 16a groß¹⁷⁸ und hat 515 Einwohner.¹⁷⁹

1860

Da für die Silscheder Schule eine dritte Lehrerstelle notwendig wurde, stellte sich die Frage, ob für die Asbecker Kinder lieber eine eigene Schule gegründet werden sollte. Asbeck war für eine eigene Schule. Mit Silschede einigten sich die Asbecker darauf, dass Silschede wegen ersparter Aufwendungen einmalig 600 Taler an Asbeck zahlt. Am 14. August 1860 wird ein entsprechender Vertrag über die Auflösung des Schulverbandes von Asbeck und Silschede abgeschlossen.¹⁸⁰

1861

Der Grundstein zum ersten Asbecker Schulgebäude wird am 22. März 1861 gelegt. Am 16. Juli 1861 wird Heinrich Wilhelm Schwerter zum ersten Asbecker Lehrer gewählt.¹⁸¹ Am 8. November 1861 tritt er seine Stelle an.¹⁸² Der erste Unterricht in der Asbecker Schule beginnt erst am

¹⁷⁵ Weiß S. 81

¹⁷⁶ Siepman, Uralte Freiheit, S. 148; Schnettler, Volmarstein, S. 130

¹⁷⁷ Siepman, Uralte Freiheit, S. 157; Schnettler, Volmarstein, S. 130 gibt für die Auflösung das Jahr 1883 an, auf S. 216 jedoch das Jahr 1884.

¹⁷⁸ Hymmen S. 3

¹⁷⁹ Darpe S. 87

¹⁸⁰ Stadtarchiv Gevelsberg, Schulchronik der Schule Asbeck, Teil 1, S. 3; Gevelsberger Zeitung vom 11. November 1961; Herrmann, 100 Jahre, S. 225

¹⁸¹ Stadtarchiv Gevelsberg, Schulchronik der Schule Asbeck, Teil 1, S. 4

¹⁸² Stadtarchiv Gevelsberg, Schulchronik der Schule Asbeck, Teil 1, S. 5; Gevelsberger Zeitung vom 11. November 1961

13. Dezember 1861, da auf Anordnung der Behörden die Schule nicht früher bezogen werden durfte.¹⁸³

1870 – 1872

Asbecker Kinder und Erwachsene sterben an Pocken.¹⁸⁴ Dies hätte vermieden werden können, denn bereits Ende 1805 forderte Freiherr vom Stein, der damalige Präsident der Königl.-Preußischen-Märkischen Domänenkammer zu Hamm, sämtliche Geistlichen der Grafschaft Mark zur Predigt auf über die Pflicht der Eltern, ihre Kinder durch die Impfung der Schutzblattern gegen die natürliche Blattern zu sichern.¹⁸⁵ Teile der Bevölkerung (insbesondere die ländliche) waren jedoch misstrauisch gegen diese Schutzimpfungen. Es gab in Preußen für die Zivilbevölkerung, sofern sie keine Familienangehörige von Militärpersonen waren, bis 1875 keine Verpflichtung, die Schutzimpfungen gegen Pocken durchführen zu lassen. Sie durfte auch nur von Ärzten, Wundärzten und nicht von sonstigen Heilkundigen durchgeführt werden.¹⁸⁶ Letztere dürften daher nicht zu den Befürwortern für eine Schutzimpfung zu zählen sein.

1873

Scharlachepedemie in Asbeck.¹⁸⁷ Nach der Schulchronik verliert allein die Familie C. Hiby innerhalb von 10 Tagen 5 Kinder.¹⁸⁸

Es findet eine Viehzählung statt. In Asbeck sind 14 Pferde, 136 Rindvieh, 20 Schweine, 2 Schafe und 97 Ziegen vorhanden.¹⁸⁹

1873 wurde, wie in dieser Zeit üblich, der Krieger- und Landwehrverein Silschede-Asbeck-Berge gegründet. Am 1. Dezember 1924 hat er 129 Mitglieder.¹⁹⁰

1875 – 1879

¹⁸³ Stadtarchiv Gevelsberg, Schulchronik der Schule Asbeck, Teil 1, S. 5; Gevelsberger Zeitung vom 11. November 1961; Herrmann, 100 Jahre, S. 225 nennt den 7. November 1861 als ersten Schultag.

¹⁸⁴ Gevelsberger Zeitung vom 11. November 1961

¹⁸⁵ Lehrkind S. 24

¹⁸⁶ Scotti, Bd. 4, S. 2592f., Nr. 2746; Scotti, Bd. 5, S. 2759f., Nr. 2965

¹⁸⁷ Herrmann, 100 Jahre, S. 225

¹⁸⁸ Gevelsberger Zeitung vom 11. November 1961

¹⁸⁹ Schnettler, Volmarstein, S. 218

¹⁹⁰ Use laiwe Häime, Nr. 1, 1925, S. 14

In den Jahren 1875 – 1879 liegt in der ganzen Umgebung die Industrie darnieder. Der Kohlepreis ist um die Hälfte der Preise von 1872/73 gefallen.¹⁹¹

1878/79

Asbeck hat 67 Häuser und zusätzlich 29 Häuser, die steuerfrei sind.¹⁹²

1880

Am 1. Dezember 1880 wird eine Volkszählung durchgeführt. In Asbeck gibt es 413 Ortsansässige, 87 Familien und 2 Einzelpersonen.¹⁹³

1883

Am 18. Mai 1883 schließt die Stadt Barmen einen Vertrag, um Wege in Asbeck zur Wasserrohrverlegung benutzen zu dürfen.¹⁹⁴

1885

Am 1. Dezember 1885 hat Asbeck 414 Einwohner.¹⁹⁵

1887

Durch Kabinettsorder vom 21. Februar 1887¹⁹⁶ wird mit Wirkung zum 1. April 1887 der Kreis Hagen aufgeteilt in die Kreise Hagen-Stadt, Hagen-Land und Schwelm.¹⁹⁷ Asbeck gehört zum Kreis Hagen-Land und Gevelsberg zum Kreis Schwelm.

1890

Nach langem Zögern und einigen hin und her stimmen am 15. Juli 1888 die evangelischen Einwohner von Asbeck dem Zusammenschluss mit der evangelischen Gemeinde Silschede zu. Am 1. Oktober 1890 wird dieser Beschluss amtlich vollzogen.¹⁹⁸ Davor gehörten die evangelischen Einwohner Asbecks zum Kirchspiel Volmarstein. Auch die Beerdigungen finden ab diesem Zeitpunkt in der Regel in Silschede statt.¹⁹⁹ Die Landwirte August Langewiesche und Cornelius Nölle sind die ersten Asbecker im Silscheder Presbyterium. Bis in die zwanziger

¹⁹¹ Hymmen S. 78

¹⁹² Hymmen S. 45

¹⁹³ Hymmen S. 19

¹⁹⁴ Stadtarchiv Gevelsberg, Findbuch Bestand 2101, S.12

¹⁹⁵ Hymmen II S. 32; Herrmann S. 273

¹⁹⁶ Hymmen S. 308

¹⁹⁷ Timm, Hagener Chronik, S. 17 Nr. 196

¹⁹⁸ ev. Kirchengemeinde Silschede S. 14; Herrmann, 100 Jahre, S. 225; Stadtarchiv Gevelsberg, Schulchronik der Schule Asbeck, Teil 1, S. 20

¹⁹⁹ Korn, Gevelsberg, S. 238

Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts finden in der Asbecker Schule monatliche Gottesdienste statt.²⁰⁰

Die in geringer Anzahl vorhandenen Katholiken gehören seit dem 6. März 1870 zur Kirchengemeinde in Gevelsberg.²⁰¹

1895

Asbeck hat 475 Einwohner (460 evangelisch und 15 katholisch).²⁰²

Der mit Fuhrwerken befahrbare Weg von Asbeck-Mitte bis zur Schule in Silschede wird im Juni 1895 fertig gestellt.²⁰³ Die Asbecker hatten dies bereits 1884 als Voraussetzung für ihre Zustimmung zum Zusammenschluss mit der evangelischen Kirchengemeinde Silschede gemacht.²⁰⁴ Verzögert wurde der Bau dieser Straße jedoch, da der Landwirt Hiby kein Land für den Bau der Straße abgeben wollte. Die Gemeinde Asbeck wurde daher am 4. Mai beim Kaiser als König von Preussen vorstellig. Dieser verlieh der Gemeinde Asbeck aufgrund eines Beschlusses der königlichen Regierung²⁰⁵ am 10. Mai 1893 das Recht der Enteignung zum Erwerb der notwendigen Grundstücke zum chausseemäßigen Ausbau einer Straße von Asbeck nach Silschede.²⁰⁶ Danach gab der Landwirt Hiby seinen Widerstand auf. Die Gemeinde Silschede baute ihren Teil der Straße bis zur Asbecker Gemeindegrenze bereits 1892.²⁰⁷

1897

Es findet eine Viehzählung statt. In Asbeck sind 21 Pferde, 154 Rinder, 91 Schweine, 10 Schafe und 97 Ziegen vorhanden.²⁰⁸

1898

Herr Engels wird im Juni 1898 zum neuen Gemeindevorsteher gewählt. Der bisherige Gemeindevorsteher Nölle war im Frühjahr gestorben.²⁰⁹

²⁰⁰ ev. Kirchengemeinde Silschede S. 14

²⁰¹ Darpe S. 85; Overkott S. 172

²⁰² Darpe S. 87

²⁰³ Stadtarchiv Gevelsberg, Schulchronik der Schule Asbeck, Teil 1, S. 24; Gevelsberger Zeitung vom 20. Juni 1895; Korn, Gevelsberg, S. 251

²⁰⁴ ev. Kirchengemeinde Silschede S. 14

²⁰⁵ Gesetzessammlung für die königlich Preußischen Staaten 1893, Allerhöchster Erlaß vom 10. Mai 1893, 202 Nr. 2 (abgerufen über google books, {Suchparameter: asbeck silschede} am 29.11.2014)

²⁰⁶ Stadtarchiv Gevelsberg, Schulchronik der Schule Asbeck, Teil 1, S. 22

²⁰⁷ Gevelsberger Zeitung vom 11. November 1961

²⁰⁸ Schnettler, Volmarstein, S. 218

²⁰⁹ Stadtarchiv Gevelsberg, Schulchronik der Schule Asbeck, Teil 1, S. 26

1901

Eine Ausschreibung für den Wegebau von Asbeck-Mitte nach Sonnenschein wird durchgeführt.²¹⁰ 1902 wird die Straße fertig gestellt.

Herr Wiemer wird am 17. Mai 1901 Gemeindevorsteher, da der Vorgänger, Herr Engels, aus wirtschaftlichen Gründen sein Amt niederlegen musste.²¹¹

1905

Asbeck hat 524 Einwohner.²¹²

Am 1. Juni 1905 brennt das Gehöft von Herrn Bastian aus Schwelm ab. Er will es nicht wieder aufbauen.²¹³ Im Juni 1910 brennt auch eine noch verpachtete Scheune ab.²¹⁴

1907

Ab 1907 werden in Asbeck Maßnahmen zur Verbesserung der Ertragskraft der Wiesengrundstücke durchgeführt. Zu diesem Zweck werden Wiesen eingeebnet, Bäche begradigt, Ent- und Bewässerungssysteme gebaut.²¹⁵ Die Arbeiten wurden hauptsächlich von 30 Gefangenen aus den Haftanstalten Hannover und Frankfurt/Main ausgeführt. Die Gefangenen sind in einer Baracke in der Iserbecke untergebracht. Am 1. August 1908 wird die Baracke nach Grundschöttel gebracht, da die Melioration der Wiesen in Asbeck beendet ist.²¹⁶

1908

Der Gemeindevorsteher Wiemer legt am 14. Januar 1908 wegen Wegziehens aus Asbeck sein Amt nieder. Nachfolger als Gemeindevorsteher wird der Bergmann und Kötter Wilhelm Neveling.²¹⁷

Der Schulvorstand bittet, „die Ferien im Sommer auf 3 Wochen und im Herbst auf 3 Wochen festzusetzen, damit die Kinder bei der Kartoffelernte helfen können und die vielen Beurlaubungen vom Schulbesuch vermieden werden. Bei dem Mangel an

²¹⁰ Gevelsberger Zeitung vom 4. August 1901; Stadtarchiv Gevelsberg, Schulchronik der Schule Asbeck, Teil 1, S. 27

²¹¹ Stadtarchiv Gevelsberg, Schulchronik der Schule Asbeck, Teil 1, S. 27

²¹² Herrmann, 100 Jahre, S. 273

²¹³ Stadtarchiv Gevelsberg, Schulchronik der Schule Asbeck, Teil 1, S. 27

²¹⁴ Stadtarchiv Gevelsberg, Schulchronik der Schule Asbeck, Teil 2, S. 3

²¹⁵ Neveling, Wiesen-Melioration, S. 24f.

²¹⁶ Stadtarchiv Gevelsberg, Schulchronik der Schule Asbeck, Teil 1, S. 27

²¹⁷ Stadtarchiv Gevelsberg, Schulchronik der Schule Asbeck, Teil 1, S. 27

landwirtschaftlichen Arbeitern sind die Kinder bei der Kartoffelernte nicht entbehrlich.“²¹⁸

Ein neues Schulgebäude wird am 3. September 1908 eingeweiht, während das alte Gebäude zum Lehrerwohnhaus umgebaut wird.²¹⁹ Beide Gebäude werden 1975 wegen des Neubaus des AWO-Sozialzentrums abgerissen.²²⁰

1909

Anfang Januar 1909 brennt das Gehöft des Landwirts Fritz Hiby vollständig ab. Der Schaden ist durch eine Versicherung gedeckt.²²¹

Am 1. April 1909 wird die Schule wegen gestiegener Schülerzahl zweiklassig. Am 1. April 1926 wird die Schule wieder einklassig, da die Schülerzahl auf 50 gesunken ist.²²²

1910

Ein evangelischer Frauenverein wird gegründet.²²³

1914

Beginn des Ersten Weltkrieges.²²⁴

Eine mäßige Fürsorge der Gemeinde für die Kriegerfamilien wird sichergestellt.²²⁵ Die Unterstützung reicht, um die notwendigsten Bedürfnisse zu befriedigen. Anders wäre es gewesen, wenn die Betroffenen nicht Garten- oder Ackerland besessen hätten.²²⁶ Private Hilfe für die Krieger²²⁷ wird organisiert. Die landwirtschaftlichen Betriebe haben unterschiedliche Probleme wegen des Ersatzes von geeigneten

²¹⁸ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch für die Schulvorstandsbeschlüsse Asbeck, 13. Mai 1908

²¹⁹ Herrmann, 100 Jahre, S. 226; Stadtarchiv Gevelsberg, Schulchronik der Schule Asbeck, Teil 1, S. 44

²²⁰ Gevelsberger Zeitung vom 29. Januar 1975

²²¹ Stadtarchiv Gevelsberg, Schulchronik der Schule Asbeck, Teil 1, S. 28

²²² Stadtarchiv Gevelsberg, Schulchronik der Schule Asbeck, Teil 2, S. 23

²²³ Stadtarchiv Gevelsberg, Schulchronik der Schule Asbeck, Teil 2, S. 20

²²⁴ Eine ausführliche Kriegschronik mit den Personenangaben enthält: Stadtarchiv Gevelsberg, Schulchronik der Schule Asbeck, Teil 2, S. 4 bis 19

²²⁵ Die Protokollbücher der Gemeinde Asbeck für die Jahre 1914 – 1919 befassen sich hauptsächlich mit der Unterstützung von Armen und Angehörigen der im Krieg befindlichen Soldaten.

²²⁶ Stadtarchiv Gevelsberg, Schulchronik der Schule Asbeck, Teil 2, S. 13

²²⁷ Der Begriff Soldat war seit den Plünderungen und Brandschatzungen der durchziehenden Soldaten im Dreißigjährigen Krieg sowie dem bewaffneten Aufstand von 1720 (Näheres siehe Kloosterhuis S. 33-39 oder Böhmer S. 25-32) negativ besetzt. Deshalb wurden auch schon in den Befreiungskriegen gegen Napoleon die eigenen Soldaten als Krieger bezeichnet.

Personen, Preiserhöhungen für Saatgetreide und Futtermittel, Verbote mahlfähigen Weizen und Roggen²²⁸ zu verfüttern sowie der Beschlagnahme von geerntetem Getreide und Feldfrüchten. Wie auch anderswo gibt es in Asbeck Mängel in der gerechten Lebensmittelversorgung.²²⁹

1915

Ab April 1915 werden Brotmarken verteilt, die beim Kauf von Brot und Mehl abgegeben werden müssen. Reines Weizenmehl darf nicht mehr verarbeitet werden. Neben Roggenbrot wird das preiswertere Kriegsbrot, das aus Roggen-, Weizen- und Kartoffelmehl gebacken wird, verkauft.²³⁰

Zum Krieg kommt noch hinzu, dass 1915 auf Grund der Witterungsverhältnisse die Heuernte sehr gering ausgefallen ist. Kraftfutter wird immer teurer und ist schließlich überhaupt nicht mehr zu bekommen. Auch das Weidefutter ist sehr knapp. Dies hatte zur Folge, dass die Milcherzeugung zurückgeht. Die Schweinehaltung wird schwieriger, da der Preis für Gerstenmehl sehr ansteigt und Roggenmehl überhaupt nicht mehr verfüttert werden darf.²³¹

Asbeck ist noch nicht an das Stromnetz der Elektromark angeschlossen. Petroleum wird immer knapper. Wer nicht vorgesorgt hat und Licht haben will, muss sich mit Kerzen oder Karbidlampen begnügen.²³²

1916

Der Weg von Sonnenschein nach Asbeck soll repariert werden. Er soll eine neue Steindecke erhalten. Beschlossen wurde eine Ausschreibung.²³³ Im Oktober 1926 beschließt der Gemeinderat, dass nur 500 Meter der Straße vom Dorf zum Sonnenschein mit einer Steindecke versehen werden soll, da nur wenig Geld vorhanden sei.²³⁴ Am 21. April 1927 beschließt der Gemeinderat, dass die Straße Silschede – Asbeck bis Sonnenschein mit Basaltkleinschlag und Split belegt werden soll. Ein Drittel der Kosten trägt der Kreis.²³⁵

²²⁸ Sollbach, Kriegsbrot, S. 105

²²⁹ Einzelheiten zum Problem der Versorgung der Bevölkerung: Stadtarchiv Gevelsberg, Schulchronik der Schule Asbeck, Teil 2, S. 12-19; Korn, Asbecker Schulchronik, S. 51-57

²³⁰ Stadtarchiv Gevelsberg, Schulchronik der Schule Asbeck, Teil 2, S. 16

²³¹ Stadtarchiv Gevelsberg, Schulchronik der Schule Asbeck, Teil 2, S. 19

²³² Stadtarchiv Gevelsberg, Schulchronik der Schule Asbeck, Teil 2, S. 17

²³³ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 29. Februar 1916

²³⁴ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 19. Oktober 1926

²³⁵ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 21. April 1927

Deutschland stellt nicht genügend Lebensmittel selbst her, um die Bevölkerung ausreichend ernähren zu können. Es ist auf Importe von Lebensmitteln angewiesen. Vor dem Krieg kamen rund 20% des Lebensmittelbedarfs aus dem Ausland.²³⁶ Die mit Deutschland im Krieg befindlichen Länder haben diese Importe weitgehend verhindern können. Da die Militärführung fest von einem kurzen Krieg ausging und die Soldaten Weihnachten 1914 wieder zu Hause wären,²³⁷ wurde auch nicht für die entsprechenden Vorräte gesorgt. Im Herbst 1916 ist die Kartoffelernte durch ungünstige Witterungsverhältnisse und einer Kartoffelkrankheit um fast 60 Prozent geringer als im Vorjahr.²³⁸ Dies führt zu Hunger in der Bevölkerung. Fehlende Lebensmittel werden daher durch andere Hilfsmittel gestreckt oder ersetzt. Steckrüben waren als Kartoffelersatz weit verbreitet. Im Volksmund prägte sich für den Winter 1916/17 der Begriff „Steckrübenwinter“ ein.²³⁹

1917

Da der Getreidebedarf in Asbeck zu gering eingeschätzt wurde und viel zu wenige Vorräte gelagert sind, wird ein Teil der ausgegebenen Zusatzbrotmarken wieder eingezogen.²⁴⁰

Im Herbst ist die Kartoffelernte wieder fast normal.²⁴¹

1918

Ende des Ersten Weltkrieges

1919

Der Gemeinderat von Asbeck bewilligt die Zahlung eines Zuschusses von 15.000 Mark an die Gesellschaft Elektromark für den Ausbau der elektrischen Leitungen in der Gemeinde Asbeck.²⁴² Die Schule in Asbeck soll eine elektrische Lichanlage erhalten.²⁴³

1920

Der Gemeinderat beschließt, dass in Asbeck im Dorf Wasserleitungen verlegt werden sollen.²⁴⁴

²³⁶ Sollbach, Kriegsalltag, S. 151; Sollbach, Kriegsbrot, S. 101. Statt 20% wird auch 30% genannt. Zum Beispiel: Hirschfeld / Krumeich / Renz, S. 461

²³⁷ Krumeich S. 12

²³⁸ Sollbach, Kriegsalltag, S. 160; Sollbach, Kriegsbrot, S. 115

²³⁹ Sollbach, Kriegsalltag, S. 161

²⁴⁰ Stadtarchiv Gevelsberg, Schulchronik der Schule Asbeck, Teil 2, S. 18

²⁴¹ Sollbach, Kriegsalltag, S. 162; Sollbach, Kriegsbrot, S. 119

²⁴² Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 24. Januar 1919

²⁴³ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 29. April 1919

²⁴⁴ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 3. Juli 1920

1922

Der Gemeindevorsteher Wilhelm Neveling legt aus gesundheitlichen Gründen zum 1. Februar 1922 sein Amt nieder. Nachfolger wird der Bergmann Richard Hethey.²⁴⁵

1923

Die Gemeinde Asbeck stellt am 29. Juni 1923 den Antrag, dass der Weg am Deert im Rahmen der „Produktiven Erwerbslosenfürsorge“ ausgebaut wird. Die Bezirksregierung Arnsberg erteilt bereits am 4. Juli 1923 die vorläufige Genehmigung.²⁴⁶

Durch eine galoppierende Inflation, hervorgerufen durch ständiges Drucken von neuem Geld, ist der Geldwert in astronomische Höhen gestiegen. Auf Grund des Gesetzes zur Stabilisierung der Währung wird am 1. November 1923 als Zwischenlösung die Rentenmark eingeführt. Eine Rentenmark entspricht einer Billion Papiermark. 1924 wird die Rentenmark durch die Reichsmark ersetzt.

1924

Für Asbeck sind drei Postämter zuständig und zwar: Für Hausnummer 1 – 6 und 27 das Postamt Silschede, für Hausnummer 7 – 20 und 28 – 39 das Postamt Haßlinghausen und für Hausnummer 21 – 26 das Postamt Gevelsberg.²⁴⁷

1925

Am 16. Juni 1925 findet eine Volks-, Berufs- und Betriebszählung statt. Asbeck hat 514 Einwohner, 70 Wohnhäuser und 111 Haushaltungen. 63 Land- und Forstwirtschaftsbogen und 9 Gewerbebogen werden ausgefüllt.²⁴⁸

Der Zeche Trappe in Silschede geht es wirtschaftlich sehr schlecht. Hier arbeiten auch viele Asbecker Bergleute. In der Gemeinderatssitzung vom 1. August 1925 werden für Asbeck folgende Verhältnisse angegeben:²⁴⁹

„In unserer ländlichen Gemeinde, die zum Notstandgebiet gehört, fehlt Handel und Gewerbe. Die Bewohner bestehen überwiegend aus Bergarbeitern, die auf Zeche „Deutschland“ jetzt „Constantin der Große“ in Haßlinghausen und auf Zeche „Trappe“ in Silschede angewiesen sind. Die ehemalige Zeche

²⁴⁵ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 13. Januar 1922

²⁴⁶ Stadtarchiv Wetter, Akte: Ausbau des Derterweges in Asbeck

²⁴⁷ Siepmann, Uralte Freiheit, S. 160

²⁴⁸ Use laiwe Häime, Nr. 7, 1925, S. 52

²⁴⁹ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 1. August 1925

„Deutschland“ ist schon Anfang des Jahres zum Erliegen gekommen. Die Bergarbeiter waren lange erwerbslos. Nachdem sie nun andersweit wieder untergekommen waren, traten Feierschichten ein, wodurch die Lage der Bergarbeiter-Familien in unserer Gemeinde unerträglich geworden ist. Die wenigen Landwirte haben unter Ernteschäden 1924 hart gelitten und mußten von der Grundsteuer befreit werden, sodaß der kleinen armen Gemeinde nur noch unwesentliche Einnahmen verblieben. Die Not der Bergarbeiter-Familien und der Gemeinde fordert ein Eingreifen der Reichsregierung und bitten wir um baldige Hilfe, die in I. Linie dadurch eintreten kann, daß der Gewerkschaft „Trappe“ in Silschede größere Absatzmöglichkeit verschafft und ferner, daß die verarmten Bergarbeiter-Familien und die Gemeinde finanziell unterstützt wird.“

Am 14. Oktober 1925 befasst sich der Asbecker Gemeinderat nochmals mit der Situation der Bergarbeiter. Im Protokoll steht hierzu:²⁵⁰

...„die Bergleute sind durch die vielen Feierschichten auf Zeche Trappe in Silschede in Not geraten, dazu kommt noch als Weihnachtsüberraschung die Entlassung aus der Arbeit und die Erwerbslosigkeit. Unsere kleine Gemeinde hat keine Mittel, um die Familien zu halten und wird die Not bei den Bergarbeitern unerträglich.“

Am 31. Dezember 1925 stellt die Zeche Trappe in Silschede ihren Betrieb endgültig ein.²⁵¹

1926

Gevelsberg will Asbeck eingemeinden. Am 16. Februar wird dies im Gemeinderat von Asbeck bekannt. Im Protokoll der Gemeinderatssitzung steht hierzu folgendes:²⁵²

„Die Gemeindevertreter machen darauf aufmerksam, daß der Kreis Schwelm und die Stadt Gevelsberg sich um Eingemeindung von Asbeck in das Stadtgebiet Gevelsberg bemühen und der Bürgermeister dieser Stadt in einer Stadtverordnetenversammlung den Wunsch der Eingemeindung von Asbeck öffentlich bekannt gegeben hat. Die Gemeinde-Vertretung Asbeck erklärt einstimmig, daß sie mit der Eingemeindung nach Gevelsberg nicht einverstanden

²⁵⁰ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 14. Oktober 1925

²⁵¹ Heithoff S.70

²⁵² Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 16. Februar

ist und von einer evtl. Eingemeindung nach Gevelsberg nur Nachteile für die Gemeinde zu erwarten hat. Für die Stadt Gevelsberg ist auch die Eingemeindung von Asbeck durchaus keine Notwendigkeit, weil diese Stadt zu ihrer Entwicklung das notwendige Gelände selbst besitzt. In der Gemeinde Asbeck ist keine Industrie vorhanden. Unsere Gemeinde mit 504 Seelen gehört zum Amtsbezirk Volmarstein und will bei diesem bleiben. Die Bevölkerung besteht aus Landwirten, Kleingewerbetreibenden und Fabrikarbeitern. Unsere Gemeinde hat nach der Inflation trotz der ungünstigen Verhältnisse bewirkt, daß sie lebensfähig ist und wir erklären heute ausdrücklich, daß wir unter allen Umständen unsere Selbständigkeit bewahren wollen.“ ... „Wir weisen das Ansinnen der Stadt Gevelsberg zurück, da uns die Stadt Gevelsberg keinerlei Vorteile bei der Aufgabe unserer Selbständigkeit und bei der Loslösung aus unserem alten Amtsverband bieten kann.“

Die Straße von Silschede zum Dorf Asbeck soll als Notstandsarbeiten erneuert werden. Asbeck bittet um Unterstützung vom Staat.²⁵³

Die Schule bittet darum, dass die Schule an die Wasserleitung angeschlossen wird. Begründet wird dies damit, dass in dem Schulbrunnen in den Sommermonaten kein Wasser zu entnehmen war. „Es soll vorgekommen sein, daß der Schulbrunnen schon im Mai versiegte und im November wieder Wasser hatte.“ Der Gemeinderat lehnt den Antrag ab mit der Begründung: „Wir sind außerstande, die Kosten für die Wasserleitung zu übernehmen, die auf 5.000 bis 7.000 Mark geschätzt sind.“²⁵⁴ In der Gemeinderatssitzung vom 22. September 1927 wird der Bau der Wasserleitung jedoch beschlossen.²⁵⁵ Im März 1928 wird die Schule an die neue Barmer Wasserleitung angeschlossen.²⁵⁶

1927

In der Gemeinderatssitzung vom 17. Dezember 1927 werden die Probleme der Wasserversorgung in Asbeck besprochen. Im Protokoll zu dieser Sitzung ist folgendes festgehalten:²⁵⁷

²⁵³ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 12. Februar 1926

²⁵⁴ Gevelsberg Stadtarchiv, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 22. Mai 1926

²⁵⁵ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 22. September 1927

²⁵⁶ Stadtarchiv Gevelsberg, Schulchronik der Schule Asbeck, Teil 2, S. 23

²⁵⁷ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 17. Dezember 1927

„In der in Asbeck herrschenden Wassernot und daselbst vorkommenden Typhusfälle sowie wegen unzulänglicher Wasserversorgung der Schule Asbeck und der Ortschaft Asbeck ist die Ausführung der Wasserleitung von Asbeck bis bei Drees nicht länger aufschiebbar. Die Gesamtkosten sind veranschlagt auf 14.000 M. einschl. Hausanschlüsse, die auch von der Gemeinde ausgeführt werden müssen, weil die minderbemittelten Bewohner diese Anlagekosten nicht aufbringen können und evtl. der Anschluß in Frage gestellt wäre. Mit der Ausführung muß aus gesundheitlichen Gründen Rücksichten, besonders auch wegen Wasserversorgung der Schule, sofort begonnen werden. Die Gemeinde ist durch Zechenstilllegung und große Erwerbslosigkeit völlig leistungsunfähig geworden. Darlehn können wir anderweit nicht erhalten. Wir beantragen und bitten um baldige Gewährung eines Darlehns durch die Vermittlung der Regierung Arnsberg in Höhe von 8.000 Mark, das wir unter den uns bekanntzugebenden Bedingungen verzinsen und tilgen wollen.“

1928

Mit der Stadt Barmen wird ein Wasserlieferungsvertrag abgeschlossen.²⁵⁸ Die bisher in Asbeck vorhandenen Wasserleitungen gehen mit dem Vertrag vom 28. Januar 1928 auf die Gemeinde Asbeck über. Die Übernahme erfolgt mit dem Tag, an dem die neue Leitung in Betrieb genommen wird. Die Hausanschlüsse bleiben im Eigentum der bisherigen Besitzer. Die Gemeinde Asbeck ist ab der Inbetriebnahme der neuen Leitung Wasserlieferant für alle Asbecker, deren Häuser an das Leitungsnetz angeschlossen sind.²⁵⁹

Am 8. Juli 1928 wird in Silschede das Ehrenmal für die Gemeinden Silschede und Asbeck eingeweiht.²⁶⁰

Auch der Asbecker Gemeinderat befasst sich mit der geplanten Neuordnung der Landkreise.²⁶¹ Er plädiert dafür, dass der Landkreis Hagen und der Kreissitz in Hagen erhalten bleiben.

Der Asbecker Gemeinderat wird davon unterrichtet, dass eine Autobuslinie zwischen Lichtenplatz (Gevelsberg) und Hiddinghausen geplant sei.²⁶² Diese Autobuslinie wird aber bereits 1932 vorläufig wieder

²⁵⁸ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 11. Januar 1928

²⁵⁹ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 6. Februar 1928

²⁶⁰ Herrmann, 100 Jahre, S. 226

²⁶¹ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 16. Oktober 1928

²⁶² Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 14. November 1928

still gelegt.²⁶³ Am 19. August 1939 wird die Errichtung einer Buslinie von Gevelsberg-Lichtenplatz über Asbeck nach Niedersprockhövel genehmigt.²⁶⁴

1929

Seit dem 1. August 1929 gehört Asbeck zum neu gebildeten Ennepe-Ruhr-Kreis.²⁶⁵

Das Weltwirtschaftssystem bricht zusammen (Schwarzer Freitag) und führt in den Folgejahren zur Massenarbeitslosigkeit.

Karl Bastian wird zum neuen Gemeindevorsteher gewählt.²⁶⁶

1930

Wegen gestiegener Kosten erhöht der Kreis die Kreisumlage. Der Gemeinderat wälzt diese Mehrkosten auf die Einwohner ab und erhöht daher die Grundvermögensteuer. Die wirtschaftliche Situation von Asbeck wird wie folgt dargelegt:²⁶⁷

„Die wirtschaftlichen Verhältnisse in unserer Gemeinde sind äußerst ungünstig. Es handelt sich um eine Arbeiter-Wohnsitz-Gemeinde. Industrie ist nicht vorhanden. Die kleinen Gewerbebetriebe leiden besonders hart unter der seit 1 Jahr bestehenden schlechten Wirtschaftslage verbunden mit großer Erwerbslosigkeit. Die Wohlfahrtslasten sind seit April 1930 bis jetzt [24. November 1930] um fast das 7fache gestiegen. Die Landwirtschaft leidet unter den ungünstigen Ernteergebnissen 1930 und unter Preisrückgang, der sich namentlich im Milchabsatz ungünstig auswirkt. Die Hausbesitzer sind fast durchweg Fabrikarbeiter und Bergleute, die zu einem wesentlichen Teil erwerbslos sind, zum großen Teil seit $\frac{3}{4}$ Jahren Kurzarbeit (in etwa 3 Tage in der Woche) verrichtet haben, so daß die Lebenshaltung äußerst erschwert und ungünstig beeinflusst worden ist.“

Der Kreis will die Wasserversorgung in Asbeck übernehmen. Asbeck lehnt ab. Eine Gasversorgung besteht in Asbeck nicht, da die Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen AG (VEW) wegen zu geringen Gasverbrauchs eine Belieferung abgelehnt hat.²⁶⁸

²⁶³ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 31. März 1932

²⁶⁴ Stadtarchiv Gevelsberg, Findbuch Bestand 2101, S.28

²⁶⁵ Oberkreisdirektor... S. 1; Timm, Ortschaften, S. 27

²⁶⁶ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 9. Dezember 1929

²⁶⁷ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 24. November 1930

²⁶⁸ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 15. Dezember 1930

1931

Der Sportverein SuS Asbeck wird gegründet.²⁶⁹

Auf Grund der Notverordnungen der Reichsregierung und der gestiegenen Kosten für die Wohlfahrtspflege sieht sich die Gemeinde Asbeck gezwungen neue Steuern zu erheben. Es sind dies: Bürgersteuer,²⁷⁰ Biersteuer und Getränkesteuer.²⁷¹

1932

Anfang 1932 wird im Hause des Kötters Konstanz Graf eine Poststelle, verbunden mit einer öffentlichen Fernsprechstelle, errichtet.²⁷²

Das für Asbeck zuständige Amtsgericht Hagen-Haspe wird zum 1. Oktober 1932 aufgelöst. Für Asbeck soll nunmehr das Amtsgericht Schwelm zuständig werden. Der Gemeinderat sieht darin Nachteile für Asbeck, da insbesondere mehr Zeit benötigt wird für eine Reise nach Schwelm statt nach Haspe.²⁷³ Asbeck wird nicht dem Gerichtsbezirk Schwelm sondern dem Gerichtsbezirk Wetter zugeordnet. Auch dagegen erhebt der Gemeinderat Protest, da keine Fahrverbindungen nach Wetter bestünden und es insbesondere im Winter Probleme gäbe, nach Wetter zu kommen.²⁷⁴

1933 – 1945

Diktatur durch die Nationalsozialisten.

1933

1933 hat Asbeck 436 Einwohner.²⁷⁵

Bei der Gemeinderatswahl im März 1933 hat die NSDAP keine Liste aufgestellt. Die Bürgerlichen erhalten 3, die SPD 2 und die KPD 1 Mandat im Asbecker Gemeinderat.²⁷⁶ Wenige Monate nach der Kommunalwahl werden die Parteien verboten oder sie lösen sich selbst auf, so dass nunmehr die NSDAP die einzige Partei ist. Mit dem Preußischen Gemeindeverfassungsgesetz vom 15. Dezember 1933 wird die Demokratie im Gemeinderat von Asbeck abgeschafft. Einen

²⁶⁹ www.sus-asbeck.de/home/chronik/ (abgerufen am 5.11.2014)

²⁷⁰ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 9. Januar 1931

²⁷¹ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 23. März 1931

²⁷² Stadtarchiv Gevelsberg, Schulchronik der Schule Asbeck, Teil 2, S. 20

²⁷³ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 10. August 1932

²⁷⁴ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 30. September 1932

²⁷⁵ Herrmann, 100 Jahre, S. 273

²⁷⁶ Gevelsberger Zeitung vom 13. März 1933

gewählten Gemeinderat gibt es nicht mehr. Abstimmungen finden nicht mehr statt. Der Gemeinderat hat nur noch beratende Funktion. Neue Mitglieder im Gemeinderat werden von der NSDAP bestimmt. Der Gemeindevorsteher heißt jetzt Gemeindegemeinschaftsschulze.²⁷⁷

1934

Der Asbecker Bahnhof (Haltestelle) an der Reichsbahnstrecke Schwelm-Witten wird am 15. Mai 1934 eröffnet.²⁷⁸ Durch den Bahnbau ist in Asbeck die Anzahl der zu betreuenden Wohlfahrtsempfänger von 40 auf 10 zurückgegangen.²⁷⁹ Aufgrund der ländlichen Struktur ist Asbeck nicht so stark von der Massenarbeitslosigkeit betroffen wie Gemeinden mit einem hohen Anteil an Industrie. Zum Beispiel Gevelsberg: Gevelsberg besaß während der Weltwirtschaftskrise die höchste Erwerbslosenzahl in ganz Preußen. Fast die Hälfte der Einwohner erhielten Unterstützungen aus öffentlichen Mitteln.²⁸⁰

Der Bau der Eisenbahn von Wuppertal nach Witten wurde bereits 1910 genehmigt. Die erforderlichen Grundstücke in Asbeck wurden 1912 gekauft.²⁸¹ Der Gastwirt Giovanni²⁸² Miorini errichtete 1912 auf einem Grundstück von Fritz Hiby an der Dorfstraße eine Kantine, welche 150 Arbeitern an der Eisenbahn Unterkunft geben soll. Am 1. Juni 1913 beginnt die Fa. Holzmann aus Frankfurt/Main mit den Hauptarbeiten an der Eisenbahnstrecke.²⁸³ Im Frühjahr 1915 werden in der Kantine von Herrn Miorini französische Kriegsgefangene untergebracht, die beim Bahnbau eingesetzt werden. Die Franzosen blieben bis 1918. Danach ruhte der „ewige“ Bahnbau mit kurzen Unterbrechungen bis Herbst 1933.²⁸⁴

1935

Die Gemeinderäte, die auf Grund der Deutschen Gemeindeordnung vom Januar 1935 von dem Beauftragten der NSDAP in den Gemeinderat berufen werden, werden eingeführt. Der Kreisleiter der NSDAP Dedeke

²⁷⁷ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 22. Juni 1934 enthält zum ersten Mal die Bezeichnung Gemeindegemeinschaftsschulze

²⁷⁸ Herrmann, 100 Jahre, S. 226

²⁷⁹ Gevelsberger Zeitung vom 2. Januar 1934

²⁸⁰ Albitz S.74 (Bürgermeister von Gevelsberg) behauptete, weit mehr als die Hälfte der Einwohner lebten aus öffentlichen Mitteln; Raufelder, 1933-1945, S. 80 hat die exakte Zahl für Ende 1932 mit 43% berechnet.

²⁸¹ Stadtarchiv Gevelsberg, Schulchronik der Schule Asbeck, Teil 2, S. 3

²⁸² In der Schulchronik steht Johann, in der Genehmigung zum Betrieb einer Gastwirtschaft steht Giovanni (Stadtarchiv Gevelsberg Findbuch Bestand 2101, S.24)

²⁸³ Stadtarchiv Gevelsberg, Schulchronik der Schule Asbeck, Teil 2, S. 4

²⁸⁴ Stadtarchiv Gevelsberg, Schulchronik der Schule Asbeck, Teil 2, S. 20

wies die Gemeinderäte in ihre Rechte und Pflichten ein.²⁸⁵ Der Gemeindegeschulze heißt jetzt Bürgermeister.

Mit der Stadt Wetter ist eine Vereinbarung bezüglich des Berufsschulwesens geschlossen worden.²⁸⁶

Am 15. August 1935 wird die Freiwillige Feuerwehr Asbeck gegründet.²⁸⁷

Das Amt Volmarstein preist sich in einer Broschüre als Erholungsstätte für das rheinisch-westfälische Industriegebiet an. Asbeck wird wie folgt dargestellt.²⁸⁸

„Asbeck ist der Einwohnerzahl nach – 426 – das kleinste Dörfchen im Amtsbezirk Volmarstein, lieblich gebettet in einer flachen Mulde von 346 ha, umgeben von sanften Höhen, durchschnitten von breiten Wellen, im Süden an Gevelsberg, im Westen an Haßlinghausen grenzend. Breite Wiesentäler bilden fast überall den grünen Saum der beiden Dorfstraßen, während im Hintergrund Laub- und Nadelwälder den Dorfrand zieren. In nordsüdlicher Richtung durchschneidet die Bahnlinie Witten-Schwelm den stillen Ort, der vom Zug aus ganz zu übersehen ist. Vom Bahnhof aus erreicht man in wenigen Minuten gute Gaststätten. Ein schattiger Wanderweg läuft nicht weit vom „Sonnenschein“ durch den „Schee“ über Landringhausen nach Schwelm. Ein zweiter in ungefähr gleicher Richtung oberhalb der Iserbecke ins „Klosterholz“, dort links nach Gevelsberg und rechts nach Schwelm abbiegend. Von der Dorfmitte aus geht's sanft ansteigend über den „Deert“ durch Wald nach der Barmer Straße, die westlich durch Hiddinghausen - Haßlinghausen nach Wuppertal und östlich durch Silschede - Grundschtölle nach Volmarstein führt. Am südlichen Ende des Bahnsteigs beginnt ein hübscher Wanderweg, der jenseits des Bahndammes durch Buchenwald über „Strünkede“ in das waldige Dorf Berge und durch dieses weiter ins Ennepetal führt. Nach Vollendung des „ewigen“ Bahnbaues bekam das stille Dorf einen besonders großen Zustrom aus den Industriestädten jenseits der Ruhr. Eine Fahrt von dort ins „Blaue“ nach hier ist noch weit mehr als eine solche ins „Grüne“; denn das Buch der Natur ist hier weit aufgeschlagen. Und wer sich hier an Leib und Seele gestärkt hat, der fährt gerne mit dem Autobus nach Volmarstein, um von dort aus auf einem anderen Wege in sein

²⁸⁵ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 2. Januar 1935

²⁸⁶ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 25. Januar 1935

²⁸⁷ Herrmann, 100 Jahre, S. 226

²⁸⁸ Heimatverein Wetter e.V., ohne Seitenangabe

Land zu reisen. Sehenswert ist der alte Rittersitz²⁸⁹ „Haus Sundern“.

1937

Wegen der Einführung einer Berufsschulpflicht soll ein Zweckverband Ennepe-Ruhr-Ost gegründet werden.²⁹⁰

1939-1945

Zweiter Weltkrieg.

1939

1939 findet eine Volkszählung statt. Danach hat Asbeck 382 Einwohner.²⁹¹

Mit den Arbeiten an der Autobahn, die durch Asbeck führt, wird begonnen.²⁹²

Die Gemeinde Asbeck muss ab 1939 einen Kriegsbeitrag abführen.²⁹³

1941

Das Katasteramt Hattingen hat Vorschläge zur Änderung der Asbecker Gemeindegrenzen unterbreitet. Die Vorschläge fanden teils Zustimmung teils auch Ablehnung.²⁹⁴

1944

Ende 1943 erhielt die erst 1936 gegründete Firma Flugzeugwerke Ludwig Hansen & Co.²⁹⁵ in Münster die Anweisung, ihre Flugzeugreparatur des Jagdflugzeuges Messerschmidt Me-109 in die Eisenbahntunnel Klosterholz und Silschede zu verlagern²⁹⁶. Der Klosterholztunnel, auch Asbecker Tunnel genannt, hatte den Decknamen Goldammer und ist 350 m lang. Der Silscheder Tunnel, auch Albringhauser Tunnel genannt, erhielt der Decknamen Buchfink und ist 843 m lang. Die Herrichtung der beiden Tunnel für die Flugzeugwiederherstellung und die Errichtung der notwendigen

²⁸⁹ Die Behauptung, dass das Gut Sundern ein Rittersitz gewesen sei, ist nicht nachvollziehbar.

²⁹⁰ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 27. Juli 1937

²⁹¹ Denzel S. 208 mit der Anmerkung: (Stadtarchiv Wetter, Abt. III, Nr. 383); Herrmann, 100 Jahre, S. 273

²⁹² Herrmann, 100 Jahre, S. 226

²⁹³ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 5. Mai 1941

²⁹⁴ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 5. Mai 1941 und 26. September 1941

²⁹⁵ Schwarze S. 159

²⁹⁶ Knepper S. 250

Baracken, Bunker und sonstige Räume auf dem Gelände südlich des Asbecker Bahnhofs, geschah durch die Organisation Todt und war Anfang Mai 1944 erledigt. Danach erfolgte der Umzug von Münster. Die Produktion betrug rd. 3 Flugzeuge pro Tag. Angeliefert wurden die beschädigten Flugzeuge vom Bahnhof Gevelsberg-West aus. Die wieder hergestellten Flugzeuge verließen die Tunnel mit dem Zug in Richtung Albringhausen, um sie zum Einfliegen nach einem Flugplatz zu bringen. Die Anzahl der Beschäftigten wurde auf mehr als 1200, von denen 780 Russen und Ukrainer waren, geschätzt.²⁹⁷

Recherchen im Internet zu unterirdischen Verlagerungen von Rüstungsproduktionen führen zu manchen Widersprüchen. Leider sind die unterirdischen Verlagerungen der Rüstungsindustrie im hiesigen Raum noch nicht systematisch erforscht worden.²⁹⁸

1945

Kurz vor Ende des Krieges fährt eine kleine Flakeinheit von Gevelsberg kommend in Richtung Albringhausen. Als dieser Zug an dem Russenlager vorbeifährt, versuchen Russen den Zug anzuhalten, um etwas Essbares zu bekommen. Die Soldaten auf dem Zug fühlen sich bedroht und erschießen 14 Russen.²⁹⁹ In Asbeck an einem Waldesrand wurden 10 Russen bestattet. Später in einem Wäldchen tot aufgefundene 4 Russen wurden in Silschede auf dem Friedhof beerdigt.³⁰⁰ Nach dem Massaker bestand bei den Zwangsarbeitern die Befürchtung, dass sie von den Deutschen ermordet würden.³⁰¹

Deutsche und Zwangsarbeiter befürchteten beim Vormarsch der Amerikaner unter Beschuss geraten zu können. Der Betriebsleiter der Flugzeugwerke hat sich umsichtig verhalten, so dass es zu keinen Kampfhandlungen mit den Amerikanern kam, bei denen, wie befürchtet

²⁹⁷ Knepper S. 251

²⁹⁸ Blank S. 145

²⁹⁹ Knepper S. 251

³⁰⁰ Knepper S. 251f.; in zwei Veröffentlichungen der heimatkundlichen Literatur werden die Anzahl der Toten und die Anzahl der Toten in den beiden Grabstätten jedoch abweichend angegeben: Neveling, Kriegsende, S. 338 und Korn, Gevelsberg, S. 240 (Knepper war Betriebsleiter des Flugzeugwerkes. Neveling und Korn waren keine Augenzeugen; sie geben keine Quellen für ihre Minderheitsmeinungen an. Lt. Schwarze, S. 159 sind in den ersten Kriegsgräberlisten der Bezirksregierung Arnsberg aus den fünfziger Jahren in Asbeck ein „Feldgrab mit 10 Russen“ und in Silschede ein Grab mit „4 Russen“ genannt. Die Veröffentlichungen von Neveling und Korn stammen aus der Zeit von mehr als 50 bzw. 60 Jahren nach der Erschießung.)

³⁰¹ Schwarze S. 163

wurde, viele den Tod gefunden hätten. Daran erinnerte sich dankbar Jahrzehnte später noch eine frühere ukrainische Zwangsarbeiterin.³⁰²

Nach der Erschießung der 14 Russen wurde ein Ingenieur der Firma Hansen von einem Russen in einem Haus in Asbeck erschossen. Er wurde auf dem Friedhof in Silschede beigesetzt.³⁰³

Der zentralen Meldestelle in Arnsberg sind keine Bombenschäden in Asbeck gemeldet worden.³⁰⁴ Tatsächlich sind jedoch auch in Asbeck Bomben niedergegangen, die aber nur einmal ein Haus zerstörten.³⁰⁵ Mitte April 1945 marschieren die Amerikaner in Asbeck ein.³⁰⁶ Sie treffen auf wenig Widerstand. Nur einige „junge Hitzköpfe hatten sich noch im Fichtengehölz zwischen Iserbecke und Sonnenschein verschanzt, weil sie glaubten, den vielfach propagierten „Endsieg“ noch retten zu können“.³⁰⁷

Am 1. Juni 1945 wird Alfred Kohlhage zum vorläufigen Bürgermeister bestellt.

1946

Asbeck hat 429 Einwohner.³⁰⁸

Am 2. Oktober 1946 wird Alfred Kohlhage zum Bürgermeister gewählt.

Im Dezember 1946 setzt ein mehrwöchiger Kälteeinbruch ein. Deutschland erlebt den kältesten Winter seit 50 Jahren.³⁰⁹

1947

Die Lebensmittelversorgung ist mengenmäßig und qualitativ schlecht. Die berechtigten Wünsche der Bevölkerung können nicht erfüllt werden, da durch die Zuteilung der Bezugsscheine bei weitem nicht der Bedarf gedeckt wird.³¹⁰ Selbst die britische Militärregierung muss einräumen, dass für Teile der Bevölkerung die Lebensmittelrationen unter dem Minimum zum Überleben gelegen hätten.³¹¹ Die Preise steigen in

³⁰² Schwarze S. 163

³⁰³ Neveling, Kriegsende, S. 338

³⁰⁴ Wiethage

³⁰⁵ Stadt Gevelsberg, Bürger, S. 259

³⁰⁶ Herrmann, 100 Jahre, S. 226

³⁰⁷ ev. Kirchengemeinde Silschede S. 33

³⁰⁸ Herrmann, 100 Jahre, S. 273

³⁰⁹ Sinnwell S. 238

³¹⁰ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 6. Mai 1947

³¹¹ Sollbach, Alltag, S. 151

unerschwingliche Höhen.³¹² Hamstern und Schwarzmarktgeschäfte sichern das Überleben des größten Teils der Bevölkerung. Zu allem Überfluss gibt es 1947 einen trockenen und heißen Sommer mit der Folge geringer Ernteerträge.³¹³ Landwirte und Gartenbesitzer müssen außerdem - wie bei allen Hungersnöten vorher - den Diebstahl von Früchten und Tieren befürchten.

Der Gemeinderat beschließt, dass die Verwaltung mit Kartoffelerzeugern in Verbindung treten soll, um die Versorgung der Bevölkerung im Rahmen des Zulässigen sicherzustellen.³¹⁴

Es scheint über die Ausgabe von Bezugsscheinen in der Asbecker Bevölkerung zu Unmut gekommen zu sein. Der Gemeinderat überprüft die Ausgabe der seit 1945 von der Verwaltung ausgegebenen Bezugsscheine. Er stellt fest, dass die Ausgaben der Bezugsscheine nach bestem Wissen und Gewissen vorgenommen worden sind.³¹⁵

1948

Am 20. Juli 1948 wird die Währungsreform durchgeführt. Statt Reichsmark gibt es die Deutsche Mark. Die Geschäfte sind blitzartig wieder voller Waren.

Der Wohnungsmarkt in Asbeck ist angespannt, so dass bei der Erteilung von Zuzugsgenehmigungen größte Zurückhaltung geübt werden muss.³¹⁶

1949

Am 22. Mai 1949 hat Asbeck 71 land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit einer Betriebsfläche von insgesamt 540 ha.³¹⁷ Diese Zahl zeigt deutlich, dass sich erhebliche Betriebsflächen auch außerhalb der Gemeindegrenzen von Asbeck befinden.

1950

Asbeck benötigt für seine Aufgaben mehr Geld. Die Getränkesteuer wird wieder erhoben.³¹⁸ Die Gemeinde Asbeck verzichtet aber ab den 1. April 1956 wieder auf die Erhebung der Getränkesteuer.³¹⁹

³¹² Schwerter, Esborn, S. 156

³¹³ Sinnwell S. 239

³¹⁴ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 12. August 1947

³¹⁵ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 6. Mai 1947

³¹⁶ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 19. November 1948

³¹⁷ Ennepe-Ruhr-Kreis S. 302

³¹⁸ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 27. März 1950

³¹⁹ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 23. August 1956

Am 13. September 1950 findet eine Volkszählung statt. Danach hat Asbeck 468 Einwohner in 154 Haushaltungen. 386 Einwohner sind evangelisch und 66 Einwohner katholisch. 61 Einwohner sind Vertriebene.³²⁰ 88 Einwohner arbeiten in der Land- und Forstwirtschaft, 219 in der Industrie und im Handwerk, 31 im Handel, bei Banken, bei Versicherungen und bei Verkehrsbetrieben, 25 im öffentlichen Dienst und bei sonstigen Dienstleistungen. 105 sind Selbständige und Berufslose.³²¹ Die Waldfläche beträgt 67 ha (= 19,3% der Gemeindefläche).³²²

Das Hausierwesen scheint in Asbeck lästig geworden zu sein. Am 19. September 1950 wird die Stadthausierscheinpflicht in Asbeck eingeführt.³²³

Der bisherige Bürgermeister Kohlhage wird nicht wiedergewählt. Der neue Bürgermeister heißt Eberhard Meyer.³²⁴

Die Schulspeisung wird eingestellt, da die Beteiligung an der Schulspeisung nur noch sehr gering ist.³²⁵

1953

Die Stadt Wetter hat im Wesentlichen durch Gewerbesteuerausfälle auf Grund von Konjunkturschwankungen und Demontagen der Siegermächte finanzielle Probleme. Die Stadt Wetter schlägt daher vor, die Stadt Herdecke und das Amt Volmarstein vollständig nach Wetter einzugemeinden. Dies stößt beim Gemeinderat Asbeck auf völlige Ablehnung. Die Gemeindevertretung von Asbeck meint, dass die Probleme von Wetter nicht durch Eingemeindungen gelöst werden dürfen sondern auf mehr Schultern verteilt werden müssen. Insbesondere wies sie darauf hin, dass der Amtsbezirk Volmarstein in seiner Struktur im Interesse der Volksgesundheit als Erholungsgebiet des Ruhrgebiets erhalten bleiben muss. Ein großer Teil des Amtes Volmarstein gehöre auch jetzt bereits zum Landschaftsschutzgebiet. Auch den landwirtschaftlichen Besitz zu erhalten, diene der Volksernährung. Befürchtet wird, dass die bisher selbständigen

³²⁰ Kürten S. 10; Ennepe-Ruhr-Kreis S. 282

³²¹ Kürten S. 34

³²² Kürten S. 32

³²³ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 19. September 1950

³²⁴ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 26. Oktober 1950

³²⁵ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 11. Dezember 1950

Gemeinden in den Strudel der Finanznot von Wetter hineingerissen werden.³²⁶

Die Stadt Gevelsberg tritt an die Gemeinde Asbeck heran zwecks Änderung der Gemeindegrenzen.³²⁷

1954

Zu dem Wunsch von Gevelsberg, die Gemeindegrenze zu verändern, wird die Stadt Gevelsberg am 15. Februar 1954 gebeten, ihre Wünsche näher zu umreißen.³²⁸ Am 23. April 1954 wird der Antrag der Stadt Gevelsberg auf Grenzänderung eingehend im Gemeinderat von Asbeck besprochen. Mit Mehrheit wird folgender Beschluss gefasst:³²⁹

„Die Gemeinde Asbeck hat die Stadtgemeinde Gevelsberg gebeten, ihr die Gründe für die beabsichtigte Grenzberichtigung bekanntzugeben. Dieser Bitte ist Gevelsberg bisher nicht nachgekommen. Die Gemeindevertretung sieht eine Notwendigkeit einer Änderung nicht ein und lehnt deshalb diesbezügliche Verhandlungen mit Gevelsberg ab.“

Durch den Tod des Bürgermeisters Meyer ist eine Neuwahl erforderlich geworden. Herr Karl Hiby wird zum neuen Bürgermeister gewählt.³³⁰

1955

Die Westfälische Rundschau berichtet, dass Asbeck als kleinste Gemeinde des südlichen Ennepe-Ruhr-Kreises am 1. Juli 1955 die Einwohnerzahl von 500 erreicht hat.³³¹

1960

Die Agfu (heute AVU) übernimmt die Wasserversorgung in Asbeck.³³²

Am 2. Oktober 1960 wird aus wirtschaftlichen Gründen der Bahnhof Asbeck geschlossen.³³³ Das Bahnhofsgebäude wird zum Wohnhaus.

³²⁶ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 26. Juni 1953

³²⁷ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 19. November 1953

³²⁸ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 15. Februar 1954

³²⁹ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 23. April 1954

³³⁰ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 9. August 1954

³³¹ Westfälische Rundschau vom 6. September 1955; Herrmann S. 273 nennt 475 Einwohner für 1955

³³² Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 1. Februar, 24. Mai und 2. Dezember 1960

³³³ Herrmann, 100 Jahre, S. 226

Am 25. Oktober 1960 wird der Autobahnabschnitt (Wuppertal nach Hagen), der quer durch Asbeck führt, eröffnet.³³⁴

Es findet eine Viehzählung statt. In Asbeck werden 12 Pferde, 236 Rinder, 146 Schweine, 5 Schafe und 1 Ziege gezählt.³³⁵

1961

Karl Hiby konnte bei mehreren Wahlgängen zum Bürgermeister nur eine Stimmengleichheit erreichen. Durch Losentscheid ist Karl Hiby nicht mehr Bürgermeister. Der neue Bürgermeister heißt Fritz Sengstmann.³³⁶

Am 6. Juni 1961 findet eine Volkszählung statt. Asbeck hat 473 Einwohner,³³⁷ sowie 73 Wohngebäude mit 146 Wohnungen. Davon sind 44 Ein- und Zweifamilienhäuser mit 66 Wohnungen, 18 Mehrfamilienhäuser mit 65 Wohnungen und 11 Bauernhäuser, Kleinsiedler- und Nebenerwerbsstellen mit 15 Wohnungen.³³⁸

Die Gemeinde Asbeck schließt nach Zustimmung durch den Gemeinderat³³⁹ am 25. April 1961³⁴⁰ mit der Stadt Gevelsberg einen Gebietsänderungsvertrag ab. Rund 39.000 m² werden von Asbeck an Gevelsberg abgetreten. Auf diesem Gelände wird durch den „Bund der vertriebenen Deutschen“ die Siedlung Klostermark gebaut. Die Gemeinde Asbeck sah sich nicht in der Lage die Aufschließungs- und Folgekosten wie z.B. für Abwasserkanal, Kläranlagenbau, Schulerweiterung usw. zu tragen.³⁴¹ Über die Gültigkeit des Vertrages musste noch der Innenminister des Landes Nordrhein-Westfalen entscheiden.³⁴² Der Innenminister gab seine Zustimmung. „Danach sind die infrage kommenden Gebietsteile mit Wirkung vom 1. August 1961 in die Stadt Gevelsberg eingegliedert worden“.³⁴³ Nach dieser Gebietsabtretung umfasst das Gemeindegebiet von Asbeck 343,1910 ha.³⁴⁴

³³⁴ Baumann S. 86, Braun S. 58; Herrmann, 100 Jahre, S. 226

³³⁵ Schnettler, Volmarstein, S. 218

³³⁶ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 28. März und 4. April 1961

³³⁷ Ennepe-Ruhr-Kreis S. 283

³³⁸ Ennepe-Ruhr-Kreis S. 286

³³⁹ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 2. Dezember 1960 und 16. Februar 1961

³⁴⁰ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 22. August 1961; Korn, Gevelsberg, S. 248 mit Datumsangabe 24. April 1961

³⁴¹ Gevelsberger Zeitung vom 20. Februar 1961

³⁴² Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 27. Juni 1961

³⁴³ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 22. August 1961

³⁴⁴ Hauptsatzung der Gemeinde Asbeck vom 23. November 1961

Auf der Strecke Am Hoppe – Asbeck – Sonnenschein – Gevelsberg verkehrt nur einmal täglich ein Omnibus in Richtung Gevelsberg. Die Gemeinde Asbeck will sich bemühen, dass die Strecke häufiger in beiden Richtungen befahren wird.³⁴⁵ Die Verkehrsbetriebe lehnen dieses Ansinnen Asbecks jedoch ab.³⁴⁶

1962

Am 1. August 1960 hatte die Gemeinde Asbeck ihre Wasserversorgungsanlage an die Agfu verkauft. Zur Regelung der hieraus sich ergebenden Rechtsverhältnisse schließt Asbeck mit der Agfu einen Konzessionsvertrag ab.³⁴⁷

Ein neues Feuerwehrgerätehaus soll errichtet werden, da das alte zu klein geworden ist.³⁴⁸

1963

Asbeck überlegt, eine öffentliche Müllabfuhr einzurichten. Wegen hoher Kosten wird die Errichtung einer öffentlichen Müllabfuhr vorläufig zurückgestellt.³⁴⁹

1964

Die Gemeindevertretung beschließt einstimmig aus Gründen eines dringenden öffentlichen Bedürfnisses eine öffentliche Müllabfuhr einzurichten.³⁵⁰ Seit dem 1. März 1965 existiert die erste öffentliche Müllabfuhr in Asbeck, die von dem Unternehmer Fritz Vorberg durchgeführt wird.³⁵¹

Die Gemeindevertretung schließt mit der AVU einen Strom-Konzessionsvertrag ab. Die Gemeinde hatte sich beim Verkauf ihrer Wasserversorgungsanlagen vertraglich verpflichtet, der AVU, die damals noch Agfu hieß, auch die Stromversorgung zu übertragen. Die Versorgungsunternehmen Elektromark und AVU haben vereinbart, dass vom 1. Januar 1965 die Stromversorgung in Asbeck von der AVU übernommen wird.³⁵²

³⁴⁵ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 14. Dezember 1961. Traditionell sind die öffentlichen Verkehrsverbindungen im Ennepe-Ruhr-Kreis in Nord-Süd-Richtung schlechter als in Ost-West-Richtung.

³⁴⁶ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 29. März 1962

³⁴⁷ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 1. August, 12. November und 14. Dezember 1962

³⁴⁸ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 14. Dezember 1962

³⁴⁹ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 16. Oktober 1963

³⁵⁰ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 27. November 1964

³⁵¹ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 10. Mai 1965

³⁵² Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 27. November 1964

1965

Am 10. Mai 1965 wird Karl Hiby (früherer Bürgermeister von Asbeck) zum Ehrenbürger ernannt und ihm die entsprechende Urkunde überreicht.³⁵³

Die Gemeinde Berge betreibt eine Müllkippe auf Asbecker Gebiet am Deerter Weg. Nunmehr gestattet die Gemeinde Berge die Mitbenutzung dieser Kippe durch Asbeck.³⁵⁴ Früher hatte die Gemeinde Berge die Mitbenutzung dieser Kippe durch Asbeck abgelehnt.³⁵⁵

1966

Am 10. Februar 1966 erhält Asbeck ein neues Schulgebäude,³⁵⁶ während das bisherige Schulgebäude zu Wohnungen umgebaut wird. Dieses Gebäude ist heute Bestandteil des AWO-Sozialzentrums. Nach Neufassung des Schulpflichtgesetzes wird ab dem 1. Dezember 1966 an allen öffentlichen Volksschulen das 9. Schuljahr als Pflichtschuljahr eingeführt. Die Einrichtung einer solchen Jahrgangsklasse ist an der einklassigen evangelischen Volksschule in Asbeck nicht möglich. Mit Silschede wird eine Lösung des Problems vereinbart.³⁵⁷

1967

Bürgermeister Sengstmann verzichtet auf sein Mandat als Gemeindevertreter. Damit ist er auch aus seinem Amt als Bürgermeister ausgeschieden. Ernst Vollmerhaus wird zum neuen Bürgermeister gewählt.³⁵⁸

1968

Am 27. Juni 1968 wird die Schule in Asbeck geschlossen.³⁵⁹ Die Schule ist zum Schluss eine einklassige Volksschule. Das entspricht nicht mehr dem bildungspolitischen Konzept der NRW-Landesregierung, wonach Zwergschulen aufgelöst werden sollen. Die Schüler müssen nunmehr nach Gevelsberg fahren, um dort eine Schule zu besuchen.

Asbeck hat 79 Gebäude. Davon sind 77 Wohngebäude mit 137 Wohnungen.³⁶⁰

³⁵³ Raufelder, Ehrenbürger, S. 15f.; Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 12. Februar und 10. Mai 1965

³⁵⁴ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 4. Oktober 1965

³⁵⁵ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 30. Juli 1963

³⁵⁶ Herrmann, 100 Jahre, S. 226

³⁵⁷ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 24. November 1966

³⁵⁸ Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 14. Dezember 1967

³⁵⁹ Herrmann, 100 Jahre, S. 227

³⁶⁰ Ennepe-Ruhr-Kreis S. 289

Die Stadt Gevelsberg und die Gemeinde Asbeck sind sich einig geworden, Asbeck in die Stadt Gevelsberg einzugliedern.³⁶¹ Die geringfügige Eingemeindung eines geringen Gebietsteils (0,16 qkm und ca. 15 Einwohner) von Asbeck nach Sprockhövel wurde vom Innenminister gewünscht und von Gevelsberg und Asbeck akzeptiert.³⁶² Die Einzelheiten der Eingemeindung wurden zwischen Asbeck und Gevelsberg letztendlich einvernehmlich geregelt.³⁶³

1968 findet eine Handwerkerzählung statt. Danach hat Asbeck 3 Handwerksbetriebe mit 6 Beschäftigten.³⁶⁴ Die zeitgleich durchgeführte Handels- und Gaststättenzählung ergab, dass in Asbeck kein Einzelhandelsbetrieb vorhanden war.³⁶⁵

1969

Durch das Gesetz zur Neugliederung des Ennepe-Ruhr-Kreises vom 16. Dezember 1969 des Landes Nordrhein-Westfalen³⁶⁶ wird festgelegt, dass Asbeck überwiegend nach Gevelsberg eingemeindet wird. Eine kleine Randlage wird nach Sprockhövel eingemeindet. Für dieses Gesetz wurde folgende Situation (Stand 1967) zugrunde gelegt:³⁶⁷

- Asbeck hat 470 Einwohner
- Streubebauung
- 60% der Auspendler fahren nach Gevelsberg.
- Asbeck besitzt eine einklassige Volksschule, keine Realschule und kein Gymnasium, während 3 Schüler ein auswärtiges Gymnasium besuchen.
- Asbeck besitzt keinen Kindergarten.
- Asbeck ist zu 98% an eine zentrale Wasserversorgung angeschlossen, eine zentrale Abwasserbeseitigung ist nicht vorhanden.
- Es ist ein Sportplatz vorhanden.
- Eine Bücherei existiert.
- 40 Erwerbstätige sind in der Land- und Forstwirtschaft, 9 im Dienstleistungsbereich und 124 im sonstigen gewerblichen Bereich tätig. Industrielle Arbeitsstätten sind nicht vorhanden.

³⁶¹ Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung Gevelsbergs vom 19. April 1967 und 26. Januar 1968 und der Gemeindevertretung Asbeck vom 13. April 1967, 16. November 1967 und 28. August 1968

³⁶² Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch der Gemeinde Asbeck 28. August 1968

³⁶³ Sauer, Kommunale Neugliederung, S. 133

³⁶⁴ Ennepe-Ruhr-Kreis S. 142f.

³⁶⁵ Ennepe-Ruhr-Kreis S. 149

³⁶⁶ Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Nordrhein-Westfalen, 23. Jg., Nr. 85, Düsseldorf 1969

³⁶⁷ Innenminister S. 100 und 103f.

- Von den Berufspendlern sind 43 Auspendler und 19 Einpendler.

Letzter Bürgermeister von Asbeck war Ernst Vollmerhaus.³⁶⁸

Am 31. Dezember 1969 hat Asbeck nach der amtlichen Fortschreibung 444 Einwohner.³⁶⁹

1970

Am 1. Januar 1970 tritt die Eingemeindung Asbecks nach Gevelsberg in Kraft. Gevelsberg erhält durch die Eingemeindung Asbecks 434 neue Einwohner und 3,41 qkm mehr Fläche.³⁷⁰

Ende September 1970 wird die Poststelle in Asbeck geschlossen.³⁷¹ Die Feuerwehr Asbeck wird der Feuerwehr Gevelsberg unterstellt.³⁷²

1972

In dem zuletzt in Asbeck errichteten Schulgebäude werden von der Arbeiterwohlfahrt (AWO) ein Kindergarten und die erste Kindertagesstätte Gevelsbergs eingerichtet. Am 10. April 1972 findet die feierliche Einweihungsfeier statt.³⁷³

1975

Der Spatenstich für den Bau des AWO-Sozialzentrums in Asbeck findet im Oktober 1975 statt.³⁷⁴

1977

Von 1974 bis 1977 unterhielt die AWO einen Kindergarten, der auf Empfehlung der Gehörlosenschule in Dortmund eingerichtet worden ist, in Gevelsberg-Berge in der früheren Schule am Heck.³⁷⁵ Anfang 1977 wechselt dieser Kindergarten in die ersten fertig gestellten Neubauten des AWO-Sozialzentrums in Asbeck.³⁷⁶ Anfang März 1977 wechselt auch der Sonderkindergarten Ennepetal-Heide nach Asbeck.³⁷⁷ Am 2.

³⁶⁸ Korn, Gevelsberg, S. 227

³⁶⁹ Ennepe-Ruhr-Kreis S. 283

³⁷⁰ Köstering/Bünemann S. 126

³⁷¹ Korn, Gevelsberg, S. 227

³⁷² Korn, Gevelsberg, S. 227

³⁷³ WAP vom 6. September 2000; Sauer, Das kleinste, S. 141 gibt an, dass das AWO-Sozialzentrum bereits 1972 eröffnet worden sei. Hier irrt Sauer. Es handelte sich 1972 nur um die Eröffnung des Kindergartens und der Kindertagesstätte in dem letzten Asbecker Schulgebäude.

³⁷⁴ Westfalenpost vom 30. November 2002

³⁷⁵ Korn, Gevelsberg, S. 366

³⁷⁶ WAP vom 30. Juni 1999

³⁷⁷ Westfalenpost vom 30. November 2002

Dezember 1977 findet die offizielle feierliche Einweihung des AWO-Sozialzentrums statt.³⁷⁸ Es besteht zu diesem Zeitpunkt aus einem Kindergarten, einer Kindertagesstätte sowie mehreren Kindergärten für Kinder mit Behinderungen, einer behindertengerechten Werkstatt und einer Weberei. Aus den Kindergärten ist inzwischen ein Integrationskindergarten entstanden und aus der Werkstatt ein Werkstatt-Verbund mit mehreren Betrieben.³⁷⁹ In späteren Jahren wurde das AWO-Sozialzentrum noch mehrmals erweitert. Zum Beispiel:
1983 Bau einer Gärtnerei mit 27 Arbeitsplätzen für Behinderte³⁸⁰
1999 Eröffnung des Schwerstmehrfach-Behinderten-Bereichs der AWO Werkstatt³⁸¹
2006 Spatenstich für das Autisten-Haus³⁸²

1979

Am 30. November 1979 wird der Eisenbahnverkehr auf der Strecke Gevelsberg-Witten, die durch Asbeck führt, still gelegt.³⁸³

1984

Im August 1984 wird ein Münzschatz, bestehend aus 28 Silbermünzen, bei Erdarbeiten in Asbeck, Am Linnerhof 1 gefunden.³⁸⁴ Ihre Prägedaten liegen zwischen 1568 und 1629.³⁸⁵ Die gefundenen Münzen stammen aus dem Herzogtum Braunschweig-Lüneburg, dem Kurfürstentum Sachsen, der Markgrafschaft Baden-Durlach, der Landgrafschaft Oberelsaß, der Stadt Nürnberg, der Grafschaft Tirol, dem Königreich Böhmen, der Provinz Geldern, der Grafschaft Holland, der Provinz Holland, der Provinz Overijssel, der Provinz Westfriesland, der Provinz

³⁷⁸ Herrmann, 100 Jahre, S. 227 (Herrmann nennt es nicht AWO-Sozialzentrum sondern AWO-Schulungszentrum); Herrmann, Gevelsberg, Teil 3, S. 246 (hier mit der Bezeichnung AWO-Sozialzentrum); WAP vom 3. Dezember 1997 über die Feier zum 20. Geburtstag; Westfalenpost vom 30. November 2002 zur Einweihung vor 25 Jahren

³⁷⁹ Korn, Gevelsberg, S. 251

³⁸⁰ Westfälische Rundschau vom 7. September 1983

³⁸¹ Westfälische Rundschau vom 8. September 1999

³⁸² Westfalenpost vom 30. Juni 2006

³⁸³ Korn, Gevelsberg, S. 242; Martinat S. 149 (Foto der letzten Zugfahrt)

³⁸⁴ Ilisch S. 517-519 mit ausführlicher Beschreibung der einzelnen Münzen

³⁸⁵ Die heimischen Veröffentlichungen weichen von den nachvollziehbaren fachlichen Feststellungen des Amtes für Bodendenkmalpflege zum Teil erheblich ab. Die Westfalenpost vom 2. Februar 1985 sowie Herrmann, 100 Jahre, S. 269 geben für die Prägedaten die Jahre 1618 bis 1629 an. Herrmann behauptet sogar, dass alle Münzen ausnahmslos aus dieser Zeit stammen. Korn, Gevelsberg, S. 246 gibt an, dass nur 23 Münzen gefunden worden seien und die Prägedaten sollen aus den Jahren 1568 bis 1626 stammen. Auch bei den Prägeorten stimmen die Angaben zwischen Herrmann und Korn nicht vollständig überein. Leider geben beide keine nachvollziehbare Quellen an.

Zeeland, der Stadt Zwolle, der Grafschaft Artois, dem Herzogtum Brabant, der Grafschaft Flandern und der Herrschaft Tournai.³⁸⁶

1985

Gevelsberg-Asbeck hat 388 Einwohner. Davon sind 301 evangelisch und 52 katholisch.³⁸⁷

Am 27. Juli 1985 wird die Kirmesgruppe „Vie ut Asbi'eck“ gegründet.³⁸⁸

1996

Am 18. April 1996 wird der Bebauungsplan für den Dorfkern in Asbeck in Kraft gesetzt. 1991 war der Auftrag zur Erstellung eines Entwicklungskonzepts in Auftrag gegeben worden.³⁸⁹ Ziel war es, sinnvolle Entwicklungen nicht zu hemmen und den ländlichen Charakter des Ortsteils beizubehalten. Der Bebauungsplan wurde unter Mitwirkung der Asbecker Einwohner erstellt. Asbeck ist der einzige Ortsteil von Gevelsberg, in dem sich der ländliche Charakter der Landschaft noch bis heute erhalten hat.

Quellenverzeichnis

Stadtarchiv Gevelsberg: 2 Kartons mit Abschriften und Kopien von Urkunden, die die früheren Stadtarchivare Overkott und Zierenberg gesammelt hatten.

Zeitungsausschnitte im Stadtarchiv Gevelsberg: Gevelsberger Zeitung, Westfälische Rundschau, Westfalenpost und WAP in der Akte Chronik Asbeck und in der Akte Wohlfahrtsverbände (AWO).

Stadtarchiv Gevelsberg: 7 Protokollbücher der Gemeinde Asbeck (1914 bis 1969)

Stadtarchiv Gevelsberg: Beschlüsse des Gemeindegewaltigen von Asbeck, in: Asbeck 1934-1935 Gemeindegewaltige

Stadtarchiv Gevelsberg, Protokollbuch für die Schulvorstandsbeschlüsse Asbeck (Anfang 12.6.1906)

Stadtarchiv Gevelsberg, Schulchronik der Schule Asbeck, Teil 1: von 1861 bis 1909, Teil 2: von 1909 bis 1939, übertragen und leicht bearbeitet vom Stadtarchivar, unveröffentlichtes Manuskript Stand 05.02.2015

Stadtarchiv Gevelsberg, Bestand 2101 + 2102

³⁸⁶ Ilisch S. 517ff.

³⁸⁷ Herrmann, 100 Jahre, S. 273

³⁸⁸ <http://www.kirmesverein.de/kirmesgruppen/vie-ut-asbieck.html> (abgerufen am 8. März 2015)

³⁸⁹ WAP vom 28. August 1996

Stadtarchiv Wetter, Findbuch C Volmarstein, verschiedene Akten Asbeck betreffend.

Literaturverzeichnis

Abel, Wilhelm: Massenarmut und Hungerkrisen im vorindustriellen Deutschland, 2. Auflage, Göttingen 1977

Aders, Günter u.a.: Die Geschichte der Grafen und Herren von Limburg und Limburg-Styrum und ihrer Besitzungen, Teil II., Bd. 4, Assen und Münster 1968

Aders, Günter: Das Archiv des ehem. Zisterzienserinnenklosters und späteren Damenstiftes Gevelsberg, in: Jahrbuch des Vereins für Orts- und Heimatkunde in der Grafschaft Mark, mit dem Sitz in Witten an der Ruhr, 66. Jahrgang, Witten 1968

Albitz, Günter: Was erwarte ich im kommenden Jahr?, in: Heimatkalendar des Ennepe-Ruhr-Kreises 1939, S. 74-76

Baumann, Carl: Die Autobahn und ihre Bedeutung für den Verkehr, in: Hagener Heimatkalendar 1962, 3. Jahrgang, Hagen 1961, S. 85-88

Behringer, Wolfgang: Kulturgeschichte des Klimas, Von der Eiszeit bis zur globalen Erwärmung, München 2011

Blank, Ralf: Hagen im Zweiten Weltkrieg, Bombenkrieg, Kriegsalltag und Rüstung in einer westfälischen Großstadt 1939-1945, Essen 2008

Blank, Ralf / Marra, Stephanie / Sollbach, Gerhard E.: Hagen Geschichte einer Großstadt und ihrer Region, Essen 2008

Böhmer, Emil: Bilder aus der Geschichte der Stadt Schwelm, 1. Heft der Jahressgabe des Vereins für Heimatkunde Schwelm, Schwelm 1934

Borgmann, Richard: Ein Schatzungsregister der Essener Stiftshöfe in der Grafschaft Mark vom Jahre 1552, in: Jahrbuch des Vereins für Orts- und Heimatkunde in der Grafschaft Mark, verbunden mit dem Märkischen Museum zu Witten an der Ruhr, 51. Jahrgang, Witten 1937, S. 77-93

Braun, Helmut: Berge, Die Geschichte einer Landgemeinde, Hagen-Haspe 1963

Buschmann, Rudolf: Wetter a. d. Ruhr, Ein Beitrag zur Geschichte der Heimat, Wetter a.d.Ruhr 1901

Darpe, Franz: Geschichte des Kreises Hagen-Land, Coesfeld 1913 (Sonderdruck der Texte von Darpe, die er bereits für das Buch „Ludorff: Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Hagen-Land, Münster 1910, Bd. 33 der Reihe: Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen“ beigesteuert hatte.

Denzel, Ernst: Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Stadt Wetter, Wetter 1952

Derks, Paul: Die Siedlungsnamen der Stadt Sprockhövel, Bochum 2010

Derks, Paul: Die Siedlungsnamen der Stadt Lüdenscheid, Lüdenscheid 2004

Dorider, Adolf: Die Entwicklung des Mühlenwesens in der ehemaligen Grafschaft Mark, Ein Beitrag zur Domänenpolitik der brandenburgisch-preussischen Herrscher im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert, Witten 1911 (auch abgedruckt: Jahrbuch des Vereins für Orts- und Heimatkunde in der Grafschaft Mark verbunden mit dem Märkischen Museum zu Witten-Ruhr, 25. Jahrgang, Witten 1912, S. A 1-202

Dresbach, Ewald: Reformationsgeschichte der Grafschaft Mark, Gütersloh 1909

Düsterloh, Diethelm: Beiträge zur Kulturgeographie des Niederbergisch-Märkischen Hügellandes, Bergbau und Verhüttung vor 1850 als Element der Kulturlandschaft, (Dissertation), Göttingen 1967

Ennepe-Ruhr-Kreis: Der Ennepe-Ruhr-Kreis – Probleme der Wirtschaftsstruktur, Schwelm 1973

Evangelische Kirchengemeinde Silschede (Hrsg.): 1884-1984, 100 Jahre evangelische Kirchengemeinde Silschede, Schwelm 1984

Glaser, Rüdiger: Klimageschichte Mitteleuropas, 1200 Jahre Wetter, Klima, Katastrophen, Mit Prognosen für das 21. Jahrhundert, 3. Auflage, Darmstadt 2008, Sonderausgabe 2013

Golte, Wilhelm: Die Teilung der Bommerschen Mark, in: Stehl, Wilhelm (Hrsg.): Heimatbuch der Gemeinde Bommern/Ruhr, Witten-Bommern 1930, S. 67-70

Graf von der Recke von Volmarstein, Adelbert: Lehndienst und adelige Wirtschaftsführung im Spätmittelalter, dargestellt am Leben Dietrichs von Volmerstein, (Dissertation 2001), Heidelberg 2003

Grimm, Jacob: Weisthümer, Teil 1 - 7, Nachdruck Darmstadt 1957

Haren, Gerrit: Die Wittener Kornmühle und die Zwangspflicht bei derselben, in: Jahrbuch des Vereins für Orts- und Heimatkunde in der Grafschaft Mark, 11. Jahrgang 1896/97, Witten 1898, S. 145-160

Haren, Gerrit: Geschichte der Stadt Witten von der Urzeit bis zur Gegenwart nebst Anhang: Bommern / Steinhausen u. Hardenstein mit Karten und Abbildungen, Witten 1924

Heimatverein Wetter e.V. (Hrsg.): Amt Volmarstein Ruhr, Wetter 1997 (es handelt sich hier um den Nachdruck der Broschüre: Bürgermeister Fuhrmann, Amt Volmarstein-Ruhr, Erholungsstätte für das rheinisch-westfälische Industriegebiet, ohne Ort, ohne Jahr vermutlich 1935)

Heithoff, Ursula: Zur Geschichte des Steinkohlenbergbaus im Raum Silschede, in: Jahrbuch des Vereins für Orts- und Heimatkunde in der Grafschaft Mark, mit dem Sitz in Witten an der Ruhr, 64. Jahrgang, Witten 1964, S. 3 - 78

Helbeck, Gerd: Die schriftlichen Quellen zur Geschichte der Stadt Schwelm und ihres Umlandes (Ennepetal, Gevelsberg, Sprockhövel,

- Wuppertal-Barmen), Teil 1 (bis vor 1225 Nov. 7), Heft 2 der Quellen und Untersuchungen zur Geschichte der Stadt Schwelm, Schwelm 1977
- Herrmann, Walter:** 1886-1986, 100 Jahre Stadt Gevelsberg, Das Werden einer Stadt, Meinerzhagen 1985
- Herrmann, Walter:** Gevelsberg wie es einmal war, Teil 1-3, Meinerzhagen 1978-1983
- Herzig, Arno:** Sozialer Protest in Schwelm, Zum Verhalten der Unterschichten im Hungerjahr 1795, in: Beiträge zur Heimatkunde der Stadt Schwelm und ihrer Umgebung, Heft 33, Schwelm 1983, S. 10-24
- Hieber, Margit:** Bodendenkmale in Gevelsberg, in: Gevelsberger Heimatverein (Hrsg.): Gevelsberger Berichte, Gevelsberg 2000, S. 71-76
- Hiby, Anneliese:** Das Gehöft im Ostereicken, in: Gevelsberger Heimatverein (Hrsg.): Gevelsberger Berichte, Gevelsberg 1998, S. 9-11
- Hirschfeld, Gerhard / Krumeich, Gerd / Renz, Irina (Hrsg.):** Enzyklopädie Erster Weltkrieg, aktualisierte und erweiterte Studienausgabe, Paderborn 2009
- Hymmen, R. v.:** Geschichtlich statistische Beschreibung des früheren Kreises Hagen jetzt sowie Stadt- und Landkreis Hagen, sowie Kreis Schwelm, Hagen 1889. Gekürzte Ausgabe (zitiert Hymmen II) in: Jahrbuch des Vereins für Orts- und Heimatkunde in der Grafschaft Mark, 7. Jahrgang 1892-93, Witten 1894, S. 25-63
- Ilisch, Peter:** Münzfunde, in: Trier, Bendix (Hrsg. im Auftrag des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, Westfälisches Museum für Archäologie - Amt für Bodendenkmalpflege -): Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe, 4. Jahrgang 1986, Mainz 1987, S. 517-540
- Innenminister des Landes Nordrhein-Westfalen:** Vorschlag zur Neugliederung des Ennepe-Ruhr-Kreises, Düsseldorf ohne Jahr (vermutlich 1968)
- Kloosterhuis, Jürgen:** Bauern, Bürger und Soldaten, Quellen zur Sozialisation des Militärsystems im preußischen Westfalen 1713-1803, Regesten, Münster 1992
- Knepper, Herbert:** Zwei Tunnel als Flugzeugwerk Ludwig Hansen & Co, in: Stadt Gevelsberg (Hrsg.): Bürger erinnern sich!, Ein Lesebuch für Erwachsene zur hundertjährigen Geschichte der Stadt Gevelsberg, Gevelsberg 1987, S. 250-252
- Körholz, Franz:** Rheinische Urbare, Vierter Band, Die Urbare der Abtei Werden a. d. Ruhr, Einleitung und Register, I. Namensregister, Bonn 1950, Nachdruck Düsseldorf 1978
- Köstering, Heinz / Bünermann, Martin:** Die Gemeinden und Kreise nach der kommunalen Gebietsreform in Nordrhein-Westfalen, Köln 1975
- Kohl, Wilhelm (Hrsg.):** Westfälische Geschichte, Bde. 1-4 + Register zum Gesamtwerk, Düsseldorf 1983-1984
- Korn, Margret:** Gevelsberg Geschichte und Gegenwart, Plaudereien über eine Stadt, Gevelsberg 2007

- Korn, Margret:** Eine Asbecker Schulchronik als historische Quelle, in: Gevelsberger Heimatverein (Hrsg.): Gevelsberger Berichte, Gevelsberg 1998, S. 48-57
- Kötzschke, Rudolf:** Rheinische Urbare, Zweiter Band, Die Urbare der Abtei Werden a. d. Ruhr, A. Die Urbare vom 9.-13. Jahrhundert, Bonn 1906, Nachdruck Düsseldorf 1978
- Krumboltz, Robert:** Urkundenbuch der Familien von Volmerstein und von der Recke bis zum Jahr 1437, Münster 1917
- Krumeich, Gerd:** Weltenbrand und Kriegserlebnis vor Ort, in: Belgin, Tayfun / Blank, Ralf / Schulte, Birgit (Hrsg.): Weltenbrand Hagen 1914, Essen 2014, S. 11-18
- Kürten, Wilhelm von:** Die landschaftliche Struktur des Ennepe-Ruhr-Kreises, Schwelm 1954
- Lacomblet, Theod. Jos.:** Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins oder des Erzstifts Cöln, der Fürstentümer Jülich und Berg, Geldern, Meurs, Cleve und Mark, und der Reichsstifte Elten, Essen und Werden, vier Bde., Düsseldorf 1840-1858
- Lehrkind, Ferdinand:** Pest, Ruhr und Pocken und die Bader, in: Heimatbuch Hagen+Mark, Hagener Heimatkalender 2002, 43.Jahrgang, Hagen 2001, S. 21-27
- Lexikon des Mittelalters,** Bde. 1-9, (Studienausgabe), München 2002
- Martinat, Werner:** Winterliche Asbecker Impressionen, in: Gevelsberger Berichte [Nr. 9], Gevelsberg 2003, S. 148f.
- Mallinckrodt, Dietrich von:** Die Burgmannschaft zu Volmestein, in: Jahrbuch des Vereins für Orts- und Heimatkunde in der Grafschaft Mark, 45. Jahrgang 1932, Witten 1932, S. 57-66
- Mallinckrodt, Dietrich von:** Die Burgmannen von Mesekenwerke und Mallingrode zu Volmestein und Wetter an der Ruhr, Ursprung und älteste Geschichte der von Mallinckrodt, in: Jahrbuch des Vereins für Ort- und Heimatkunde, in der Grafschaft Mark, mit dem Sitz in Witten an der Ruhr, 65. Jahrgang, Witten 1966, S. 9-34
- Meier, Anton:** Geschichte und Urkundenbuch des Amtes Breckerfeld, Bde. 1 und 2, Breckerfeld 1900 und Hagen 1908, Neuauflage 1973
- Meister, Aloys (Hrsg.):** Die Grafschaft Mark, Festschrift zum Gedächtnis der 300jährigen Vereinigung mit Brandenburg-Preußen, 2 Bde., Dortmund 1909
- Natorp, Gustav Ludwig / Petersen, Joh. Dan.:** Die evangelische Gemeinde Wengern, Zu ihrem 300jährigen Reformations-Jubelfeste in: Jahrbuch des Vereins für Orts- und Heimatkunde in der Grafschaft Mark, 1. Jahrgang 1886/87, Witten 1887, S. 131 – 155
- Neveling, Fritz:** Kriegsende in Silschede, in: Stadt Gevelsberg (Hrsg.): Bürger erinnern sich!, Ein Lesebuch für Erwachsene zur hundertjährigen Geschichte der Stadt Gevelsberg, Gevelsberg 1987, S. 337f.

- Neveling, Fritz:** Wiesen-Melioration in Asbeck, in: Stadt Gevelsberg (Hrsg.): Bürger erinnern sich!, Ein Lesebuch für Erwachsene zur hundertjährigen Geschichte der Stadt Gevelsberg, Gevelsberg 1987, S. 24-26
- Overkott, Franz:** Gevelsberg, Die Kleineisen-Industriestadt an der Ennepe, Gevelsberg 1956
- Oberkreisdirektor des Ennepe-Ruhr-Kreises (Hrsg.):** Ennepe-Ruhr-Kreis, Die Entstehung eines Landkreises aus der Retorte, Schwelm 1979
- Philippi, Friedrich:** Die volmesteinsche Burgmannsfamilie von Mesekenwerke, in: Use laiwe Häime, Nr. 11, 1926, S. 55f.
- Raufelder, Detlef:** Ehrenbürger in Gevelsberg?, in: Stadtarchiv Gevelsberg, Gevelsberger Geschichte(n) Nr. 1/2007, S. 3-18
- Raufelder, Detlef:** 1933 bis 1945 – Die NS-Zeit in Gevelsberg, Krieg und die Folgen fordern 3.000 Opfer, in: Stadt Gevelsberg (Hrsg.): 125 Jahre Stadt Gevelsberg, Essen 2011, S. 79-98
- Reininghaus, Wilfried / Kloosterhuis, Jürgen:** Das „Taschenbuch Romberg“, Die Grafschaft Mark in der preußischen Statistik des Jahres 1804, Münster 2001
- Ruthmann, Bernhard:** Der Dreißigjährige Krieg, das Amt Wetter und die Stadt Schwelm, in: Beiträge zur Heimatkunde der Stadt Schwelm und ihrer Umgebung, Heft 47, Schwelm 1998, S. 41-71
- Sauer, Fritz:** Kommunale Neugliederung: Fläche mehr als verdoppelt und rund 5.000 Neubürger, in: Stadt Gevelsberg (Hrsg.): 125 Jahre Stadt Gevelsberg, Essen 2011, S.131-135
- Sauer Fritz:** Asbeck: Das kleinste, aber auch schönste Dorf, in: Stadt Gevelsberg (Hrsg.): 125 Jahre Stadt Gevelsberg, Essen 2011, S.139-141
- Schäfer, Günter:** Zur Heimatkunde der Bauernschaft Asbeck, (maschinenschriftliche Arbeit,), Silschede ohne Jahr (vermutlich um 1955)
- Schilp, Thomas:** Essener Urkundenbuch, Regesten der Urkunden des Frauenstifts Essen im Mittelalter, Bd. 1, Von der Gründung um 850 bis 1350, Düsseldorf 2010
- Schmidt, Charles:** Das Grossherzogtum Berg 1806-1813, Eine Studie zur französischen Vorherrschaft in Deutschland unter Napoleon I., Bergische Forschungen Band 27, 2. Auflage, Neustadt/Aisch 2000 (Hier handelt es sich um die Übersetzung des 1905 in Paris erschienen Buches von Charles Schmidt)
- Schnettler, Otto (Hrsg.):** Ein Steuerstreit im ehemaligen Amt Wetter am Ende des Dreißigjährigen Krieges, Hattingen 1932
- Schnettler, Otto:** Alt Volmarstein, Hagen 1961
- Schwarze, Gisela:** Die Sprache der Opfer, Briefzeugnisse aus Rußland und der Ukraine zur Zwangsarbeit als Quelle der Geschichtsschreibung, Essen 2005

Schwarzenau, Herbert: Die Geschichte der Stadt Schwelm während des Dreißigjährigen Krieges, Dissertation, Lengerich 1940

Schwerter, Karl: Ehemalige Gemeinheitsmarken, alte Höfe und Kotten in der Bauernschaft Asbeck und Berge, Albringhausen 1937

Schwerter, Karl: Aus dem Raum Wetter an der Ruhr, Nachdruck der Seiten 127-156, Erstauflage wahrscheinlich um 1930

Schwerter, Karl: Die Hungerjahre 1816 und 1817, In: Stehl, Wilhelm (Hrsg.): Heimatbuch der Gemeinde Bommern/Ruhr, Witten-Bommern 1930, S. 62-66 (auch abgedruckt in: Use laiwe Häime, Nr.1, 1926, S. 1-3)

Schwerter, Karl: Kohlenstraßen im Gebiet des ehemaligen Gerichts Volmarstein, in: Stehl, Wilhelm (Hrsg.): Heimatbuch der Gemeinde Bommern/Ruhr, Witten-Bommern 1930, S. 94-98 (auch abgedruckt in: Use laiwe Häime, Nr. 11, 1925, S. 85f.)

Schwerter, Karl: Kohlenwege in der Grafschaft Mark und in der Herrschaft Werden im Jahre 1805, in: Jahrbuch des Vereins für Orts- und Heimatkunde in der Grafschaft Mark, verbunden mit dem Märkischen Museum zu Witten an der Ruhr, 55. Jahrgang, Witten 1952, S. 56-70

Schwerter, Karl: Die große Zeit vor 100 Jahren in unserer Heimat, Vortrag gehalten auf der Lehrerkonferenz des Schulaufsichtsbezirks Witten am 21. Februar 1913 in Witten, Witten 1913 (auch abgedruckt in: Jahrbuch des Vereins für Orts- und Heimatkunde in der Grafschaft Mark, verbunden mit dem Märkischen Museum zu Witten an der Ruhr, 26. Jahrgang, Witten 1913, S. B 1-28)

Schwerter, Karl: Aus der Zeit der Befreiungskriege 1813 1814 1815, Kriegsteilnehmer Einquartierungen Kriegsführen, Hagen 1940

Schwerter, Karl: Esborn, Ein Streifzug durch die Geschichte unserer engeren Heimat, in: Jahrbuch des Vereins für Orts- und Heimatkunde in der Grafschaft Mark, verbunden mit dem Märkischen Museum zu Witten an der Ruhr, 24. Jahrgang, Witten 1911, S. 129-156

Scotti, J. J.: Cleve-Märkische Provinzial-Gesetze, Sammlung der Gesetze und Verordnungen, welche in dem Herzogtum Cleve und in der Grafschaft Mark über Gegenstände der Landeshoheit, Verfassung, Verwaltung und Rechtspflege ergangen sind, Bände 1 - 5, Düsseldorf 1826

Seibertz, Joh. Suibert: Urkundenbuch zur Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westfalen, Arnsberg 1839

Siepmann, Karl (Hrsg.): Uralte Freiheit Volmarstein, Gedenkbuch aus Anlaß der sechshundertjährigen Zugehörigkeit der Herrschaft Volmarstein zur Grafschaft Mark am 25.Juli 1924, Volmarstein 1924

Siepmann, Karl: Von der Pest, in: Use laiwe Häime, Nr. 8, 1925, S. 58

Sinnwell, Werner: Zwischen Hungersnot und Wirtschaftswunder, Geschichten und Bilder aus der Nachkriegszeit Halver 1945-1955, Halver 2005

Sollbach, Gerhard E.: Leben in märkischen Frauenklöstern und adeligen Damenstiften in Mittelalter und Neuzeit. Herdecke, Clarenberg und Gevelsberg; Bochum 1995

Sollbach, Gerhard E.: Der Oberhof Schöpplenberg der Abtei Werden an der Ruhr, in: Beiträge zur Geschichte der Grafschaft Mark 1996, Bd. 87, Dortmund 1996, S. 299-328

Sollbach, Gerhard E.: Die Grundherrschaft des Zisterzienserinnenklosters und späteren adeligen Damenstifts Gevelsberg, in: Jahrbuch des Vereins für Orts- und Heimatkunde in der Grafschaft Mark, 90. Jahrgang, Witten 1992, S. 7-53

Sollbach, Gerhard E.: Kriegsalltag 1914 – 1918: Der Kampf um das tägliche Brot, in: Belgin, Tayfun / Blank, Ralf / Schulte, Birgit (Hrsg.): Weltenbrand Hagen 1914, Essen 2014, S. 151-177

Sollbach, Gerhard E.: Kriegsbrot und Kartoffelnot – Lebensmittelversorgung in der Stadt Hagen im Ersten Weltkrieg, in: Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark 2013, 104. Jahrgang, Essen 2014, S. 99- 122

Sollbach, Gerhard E.: Alltag in Hagen im Hungerjahr 1947, Ungewöhnlich strenger und langer Winter, in: Heimatbuch Hagen+Mark, Hagener Heimatkalender 1997, 38. Jahrgang, Hagen 1996, S. 149-160

Stehl, Wilhelm (Hrsg.): Heimatbuch der Gemeinde Bommern-Ruhr, Witten-Bommern 1930

Stadt Gevelsberg (Hrsg.): Bürger erinnern sich!, Ein Lesebuch für Erwachsene zur hundertjährigen Geschichte der Stadt Gevelsberg, Gevelsberg 1987

Steinen, Johann Diederich: Westphälische Geschichte, mit vielen Kupfern, Bde. I – IV, Lemgo 1755-1760, Nachdruck: Münster 1963

Thier, Dietrich (Hrsg.): Das Amt Wetter im 30jährigen Krieg, Kleine Schriften zur Geschichte der Stadt Wetter (Ruhr), Heft 11, Wetter 1998

Timm, Willy: Schatzbuch der Grafschaft Mark 1486, Unna 1986

Timm, Willy: Die Ortschaften der Grafschaft Mark in ihren urkundlichen Früherwähnungen und politischen Zuordnungen bis zur Gegenwart, Unna 1991

Timm, Willy: Kataster der kontribunalen Güter in der Grafschaft Mark 1705, Münster 1980

Timm, Willy: Hagener Chronik, Über 400 Daten zur Geschichte der Stadt Hagen, Hagen 1979

Urkundenbuch der Familie von Mallinckrodt, 2 Bde., Bonn 1911 (zitiert: UB Mallinckrodt)

Use laiwe Häime, Heimatblätter für die ehemalige Herrschaft Volmarstein, herausgegeben im Auftrage des Heimatvereins Volmarstein

und Umgebung von Karl Siepmann, Volmarstein 1924-1927 (alles Erschienenene)

Verkehrsverein Gevelsberg (Hrsg.): Gevelsberg und Umgebung, Gevelsberg ohne Jahr (vermutlich 1929)

Voye, Ernst: Geschichte der Industrie im märkischen Sauerland, Band I. Kreis Hagen, Hagen 1909

Walter, Francois: Katastrophen, Eine Kulturgeschichte vom 16. bis ins 21. Jahrhundert, Stuttgart 2010

Weiß, Thomas: Hattingen – Chronik, Veröffentlichungen aus dem Stadtarchiv Hattingen, Band 14, Hattingen 1996

Westerburg-Frisch, Margret (Hrsg.): Die ältesten Lehnbücher der Grafen von der Mark (1392 und 1393), Münster 1967

Westfälisches Urkunden-Buch siebenter Band: Die Urkunden des kölnischen Westfalens vom J. 1200-1300, Münster 1908; + hierzu das Personen- und Ortsregister usw., Münster 1919 (zitiert: WUB)

Wiethege, Dieter: Luftangriffe auf Orte des Ennepe-Ruhr-Kreises im Zweiten Weltkrieg, in: Beiträge zur Heimatkunde der Stadt Schwelm und ihrer Umgebung, Heft 37, Schwelm 1987, S. 137-154

Wolf, Manfred: Die Urkunden des Klosters Oelinghausen – Regesten -, Fredeburg 1992

Zierenberg, Bruno: Gevelsberger Flurnamenbuch, Gevelsberg 1935, Abdruck in: Stadtarchiv Gevelsberg, Gevelsberger Geschichte(n) Nr. 3/2009.

Zierenberg, Bruno: Die Gevelsberger Mark, Gevelsberg 1942

Zierenberg, Bruno: Ennepersträßer Heimatbilder, Gevelsberg 1929

Zierenberg, Bruno: Aus der Geschichte Asbecks, in: Sprockhöveler Zeitung vom 29. Dezember 1942

Gevelsberg, 12. April 2015

Wido Meister

© Wido Meister

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Autors unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.